Freitag, den 18. März 1932

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 78.** Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
**Lodz, Petrikauer 109**
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**10. Jahrg.**

## Plant Hitler einen Umsturz?

### Sensationelle Nachrichten eines französischen Blattes.

Paris, 17. März. Der „Matin" veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Braunen Hauses in München an die Führer der SA-Abteilungen, das sich ein Leser der Zeitung während eines Aufenthalts in Deutschland verschafft hat. Es lautet:

„Falls Hitler nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden sollte, müssen alle Führer der SA ihren Leuten den Befehl geben, ruhig zu bleiben, um nicht die Mitglieder der gegnerischen Parteien herauszufordern. Im Laufe des Jahres 1932 wird Hitler sicher an die Macht kommen. Wenn das nicht auf legale Weise geschieht, wird man Gewalt anwenden. Die SA umfaßt gegenwärtig 520 000 Mann, die bewaffnet und mit Munition versorgt und in 48 Stunden nach jedem beliebigen Punkt in Deutschland mit der Eisenbahn oder mit Lastkraftwagen befördert werden können. Die Waffendepots sind den Gruppenführern bekannt. Der Befehl zum Abmarsch wird den Gruppenführern drei Tage vorher mitgeteilt. Die Leute, die in den Jahren 1930 und 1931 Maschinengewehrkurse mitgemacht haben, müssen sich sofort zum Generalstab ihres Bezirkes begeben. Die Mitglieder des nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps sind verpflichtet, schon jetzt ihre Wagen in gutem Zustand zu halten und sie darauf vorzubereiten, große Entfernungen zurückzulegen. Die Gruppen der nationalsozialistischen Betriebsorganisationen müssen auf ihren Posten in den Fabriken bleiben und sich bereit halten, 24 Stunden nach Erteilung des Marschbefehls an die SA die schon bekannten Instruktionen auszuführen. Die Reserve SA werden die verschiedenen Postämter und Rathäuser besetzen. Die Mitglieder des technischen Korps werden die Eisenbahnlinien in der Nähe der Militärgarnisonen 6 Stunden vor dem Abmarschbefehl der SA zerstören. Diese Instruktionen richten sich gleichfalls an die Mitglieder der Polizei und der Reichswehr, die der nationalsozialistischen Partei angehören oder mit ihr sympathisieren."

## Waffenstillstandsverhandlungen.

### Wird es ruhig werden im Fernen Osten?

Genf, 17. März. Der Sonderausschuß des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Streit behandelte am Donnerstag in mehrstündiger Aussprache die Waffenstillstandsbedingungen, die in Schanghai zwischen Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung unter Mitwirkung der Gesandten von England und Amerika ausgearbeitet worden sind. Nach diesen Bedingungen sollen die chinesischen Truppen bis zur endgültigen Regelung in ihren jetzigen Stellungen bleiben und die japanischen Truppen aus dem internationalen Konzessionsgebiet nach und nach zurückgezogen werden. Außerdem soll ein gemischter Ausschuß aus neutralen Mitgliedern die Truppenbewegung überwachen. Am Mittwoch hatte die japanische Regierung noch gefordert, daß dieser Ausschuß die gesamte Lage in der zu räumenden Zone überwachen soll. Diese Forderung wurde jedoch von China abgelehnt, da es eine rein politische Forderung sei. Der japanische Vertreter teilte dem Ausschuß mit, daß gegenwärtig neue Verhandlungen über den endgültigen Waffenstillstand in Schanghai stattfänden. Einzelheiten über die Verhandlungen dürfe er jedoch nicht bekanntgeben. Aus der Erklärung des chinesischen Vertreters ging hervor, daß noch weitgehende Gegensätze bei den Waffenstillstandsverhandlungen bestehen, da Japan politische Bedingungen, insbesondere die Aufhebung des Boykotts, verlangt habe, während die chinesische Regierung die Verhandlungen auf rein militärische Fragen zu beschränken suche.

Der Ausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß die japanischen Forderungen als politische Bedingungen angesehen werden müßten, deren Berücksichtigung in den rein militärischen Waffenstillstandsverhandlungen unzulässig sei. Der Ausschuß habe die Aufgabe, die Waffenstillstandsverhandlungen zu überwachen, jedoch nicht unmittelbar einzugreifen. Der Ausschuß wird vorläufig nicht zusammentreten, es sei denn, daß nach einem Bericht des Völkerbundausschusses in Schanghai ein sofortiger Zusammentritt notwendig wird.

## Vor der Schließung der Parlamentssession

In Warschauer politischen Kreisen erwartet man, daß noch in dieser Woche die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der gegenwärtigen Parlamentssession erscheinen werde.

Gestern fand eine Plenarsitzung des Senats statt, in der einige vom Sejm bereits verabschiedete Gesetzesvorlagen der Regierung, u. a. eine über ein neues Bestattungsgesetz, über den Dienst in öffentlichen Versicherungsanstalten, das Invalidengesetz usw., behandelt wurden, welche Vorlagen ohne Aenderungen angenommen wurden.

Außerdem hat die Senatskommission sämtliche Gesetzesprojekte, die der Sejm in der kurzen Zeit bereits durchgepeitscht, gestern durchberaten und angenommen, so daß noch im März die Inkrafttretung der 40 (!) Dekrete erwartet wird, darunter auch das für die Vollmachten des Staatspräsidenten, das eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und administrativen Angelegenheiten neu regelt, und zwar auf Dekretwege.

Gestern fand auch eine weitere Sitzung der Verfassungskommission des Sejm statt, morgen findet eine Vollsitzung des Sejm statt, die höchstwahrscheinlich die letzte in dieser Session sein wird.

Es werden Gerüchte verbreitet, wonach im Mai eine außerordentliche Sejmsession einberufen werden solle, doch ist dies wenig wahrscheinlich, so daß bereits jetzt die großen parlamentarischen Ferien eintreten werden, die bis zum Herbst dauern.

Gleichzeitig sind aber auch schon wieder neue Gerüchte über Aenderungen in der Regierung und sogar Reorganisierung der Zentralbehörden aufgetaucht. So soll der jetzige Finanzminister und Bruder des Marschalls, Jan Pilsudski, das Justizministerium übernehmen, das Finanzministerium dagegen der jetzige Vizefinanzminister Zarzycki. Das Ministerium für Bodenreform soll mit dem Landwirtschaftsministerium zusammengelegt werden.

## Polnisch-litauische Verhandlungen

### über den kleinen Grenzverkehr.

In der nächsten Woche werden polnisch-litauische Verhandlungen über die Eröffnung des kleinen Grenzverkehrs auf dem Grenzabschnitt Troki—Olkieniki—Druskieniki—Lodzieje—Koltyniany stattfinden. Bisher hat auf dieser Strecke überhaupt kein polnisch-litauischer Grenzverkehr stattfinden können.

## Der erste Schlag.

### Nun aber weiter!

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstages.

Wäre es möglich, die fast 19 Millionen Stimmen, die am 13. März für den Namen Hindenburg abgegeben worden sind, nach Parteigängern auseinanderzuziehen, dann würden die durchsichtigen Zahlen zwei starke Eindrücke wecken. Der erste: Hut ab vor der mustergültigen Disziplin der sozialdemokratischen Wählermassen in dieser schwierigen Situation! Der zweite: Allen Respekt vor dem Korpsgeist, mit dem das Zentrum auch diesmal wieder seine Leute zusammenhielt, und wie einst zu Marx, heute zu Hindenburg führte: das zweite ist klar ersichtlich aus den Wahlzahlen Bayerns und des katholischen Westens, die Disziplin der Sozialdemokraten aber läßt sich studieren am Vergleich der Zahlen ihrer großen Hauptsitze: Berlin, Hamburg, Magdeburg, Hannover, Braunschweig, Bielefeld usw. mit den früheren Wahlen in diesen Städten, und wird bestätigt in zahlreichen Dörfern und kleinen Orten, wo die Uebersicht über die Parteistärke leichter ist. Die Sozialdemokratie, geschult in den politischen Notwendigkeiten zur Zeit schwerer Krisen, hat ihren Mann gestanden auch in dieser ungemein komplizierten Situation.

Arg verrechnet haben sich dagegen die deutschen Kommunisten. Seit der Wahl von 1930 lesen wir in jeder „Roten Fahne" von den massenweisen Aus- und Uebertritten von Sozialdemokraten in Betrieben, Städten und Dörfern, täglich wiederholen sich die Zahlenkolonnen über Werbeerfolge für die Kommunistische Partei und ihre Zeitungen, besonders in Berlin. Das Resultat ist — 42 000 verlorene Stimmen in der Hauptstadt! Auf Millionen wurde die Zahl der Ueberläufer im Reich zu Thälmann wegen der bei den Arbeitern „unpopulären" Kandidatur Hindenburg geschätzt. Es sind in Wahrheit ganze 400 000, eingeschlossen die neuen Wähler, die Zunahme der Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung, eingeschlossen die Zunahme der Erwerbslosen und — SAP.! Man bedenke, daß die Erwerbslosen mit ihren Familien allein zehn Millionen Wähler umfassen. Statt sieben bis acht Millionen Stimmen nur fünf: die Enttäuschung dürfte nicht klein sein, vielleicht auch die Erkenntnis, daß die skrupellose arbeiterschädigende Agitation gegen die „Sozialfaschisten" schon an der Grenze ihrer Wirksamkeit angelangt ist.

Herr Hugenberg hat mit dem Stahlhelm zusammen so gut wie nichts über das hinaus erreichen können, was er bei den letzten Wahlen als Trümmer einer einst so großen Partei besaß, Gewinne und Verluste gleichen sich so ziemlich aus. Seine Presse muß sich wieder mit den Zahlenerfolgen des jungen aber rabiaten Bruders schmücken, obwohl sie von diesem während des Wahlkampfes gründlich angespien wurde.

Die anspruchsvollen, überheblichen Propheten des Dritten Reiches haben eine kräftige Niederlage erlitten, wenn man ihre großsprecherischen Ankündigungen mit der Tatsache vergleicht, daß der schon ausgerufene „Reichspräsident Hitler" um siebeneinhalb Millionen Stimmen hinter Hindenburg zurückblieb. Gemessen an der Aufschneiderei ist der Reinfall der Hakenkreuzler grandios. Sieht man sich die sonst ganz ansehnlichen Wählerzahlen an, so ist zu erkennen, daß sich unter dem Hakenkreuz jetzt alles gesammelt hat, was außer Hugenberg an reaktionären und kapitalistischen Tendenzen im Osten und Norden Deutschlands, den schon immer rückständigen Bezirken, noch vorhanden ist — verstärkt durch die politisch unreifen Elemente der früheren Nichtwähler und der frisch dazugekommenen Neuwähler.

Das ist der Block, gegen den die Kämpfe der nächsten Wochen und Monate geführt werden müssen. Nicht nur im Hinblick auf die Preußenwahlen, sondern weit darüber hinaus.

Am Tage nach dem erfolgreichen 13. März steht die deutsche Republik vor drei wichtigen Aufgaben. Wir wissen, die nationalsozialistischen Wahlzahlen sind der Widerschein der herrschenden Wirtschaftskrise; eine endgültige Zerschlagung und Zersplitterung dieses Blocks ist nur möglich durch die Besserung der wirtschaftlichen Lage. Auf den 13. März folgt der 23. März mit dem Arbeitsbeschaffungskongreß der Gewerkschaften. Er weist auf das Notwendige hin, was nun zu tun ist und wobei es kein Erlahmen geben darf. Die beginnende Konsolidierung der politischen Lage

muß sofort genutzt werden zum Anstoß der wirtschaftlichen Besserung. Ueber die Einzelheiten kann hier nicht gesprochen werden. Pläne dafür sind genug da: die Bau- und Wirtschaftsanträge der sozialdemokratischen Fraktion, umfassende Siedlungs- und Verkehrsprojekte, die internationalen Pläne, die Albert Thomas in diesen Tagen mit Reichskanzler Brüning verhandelt, die gewerkschaftlichen Vorschläge, Russenlieferungen usw. Die politische Schlacht kann nicht endgültig gewonnen werden ohne planmäßige Hilfe für den Arbeitsmarkt. Darüber sollen sich alle Verantwortlichen innerhalb und außerhalb der Regierung im klaren sein.

Der zweite Akt ist das Vorgehen gegen die Hakenkreuzbewegung, die immer wieder aus der beschworenen Legalität heraustritt, die polizeiliche Waffenlager in Berlin auskundschaften läßt, die Bombenfabrikation in der Pfalz betreibt, die eine eigene Armee in Kasernen unterhält, die ungezählte Bluttaten verschuldet hat. Es muß Schluß gemacht werden mit der demokratischen Tolerierung von Tendenzen, die offen erklären, daß sie mit Galgen und Guillotine gegen diese Demokratie vorgegangen wären, wenn sie nur einen Zipfel der Macht erwischt hätten. Nach einer kurzen Spanne Zeit, die wir den Herren wohl noch lassen müssen, um ihre Schulden zu bezahlen — aber dann, Herr Minister des Innern, darf es ein zweites Heer in Deutschland, das sich immer wieder Waffen zu beschaffen weiß, nicht mehr geben! Auch keine Gleichstellung dieser Gegner des Staates mit Organisationen, die sich soeben für den Staat in mustergültiger Weise eingesetzt haben.

Wird die dringendste wirtschaftliche Vorbereitung und die unabweisliche politische Aufräumungsarbeit mit kräftigen Händen begonnen, dann ist die Vorbedingung für eine gründlichere Fortführung des so glänzend begonnenen Kampfes der Eisernen Front gegeben. Dann wird die Kurve der politischen Verzweiflungsstrategen und Abenteurer, die in Hamburg, Hessen und Bayern schon wieder nach unten geht, auch im übrigen Reiche herabgedrückt. Die weitere politische Gesundung wird möglich sein.

Die Eiserne Front hat den kräftigen Faustschlag am 13. März mitgeführt — es soll aber nur der erste sein. Mit frischem Elan geht jetzt das Ringen weiter, und Deutschland wird aus den Fieberträumen erwachen, in die es skrupellose Agitatoren geschleudert haben. Der erste Hieb der Eisernen Front hat einige schon munter gemacht. Frisch auf zum zweiten Schlag!

## Stahlhelm zieht seine Kandidatur zurück.

Berlin, 17. März. In einer Stellungnahme des offiziellen Pressedienstes des Stahlhelms wird zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a. erklärt: Der Reichspräsident von Hindenburg hat am 13. März 18,5 Millionen Stimmen auf sich zu vereinigen gemocht. Ein zweiter Wahlgang könnte kein anderes Ergebnis zeitigen. Wenn eine Möglichkeit besteht, um die Formalität der zweiten Wahlganges herumzukommen, so haben wir dagegen nichts einzuwenden. Der Entschluß, sich keiner nationalsozialistischen Partei zu unterwerfen, bleibt bestehen.

Es ist damit zu rechnen, daß die Kandidatur Düsterberg nicht nur zurückgezogen wird, sondern daß sogar von der Deutschnationalen Partei und dem Stahlhelm die Parole auf Wahlenthaltung ausgegeben werden wird.

## „Bolschewistische Selbstkritik".

Die Berliner „Rote Fahne" stellt mit „bolschewistischer Selbstkritik" fest, daß das Wahlergebnis für die KPD bei der Reichspräsidentenwahl unbefriedigend ist. Völlig unbefriedigend seien die Ergebnisse von Berlin, Hamburg, Oberschlesien und Halle-Merseburg. Man habe, so sagt sie weiter, „nicht mit genügender prinzipieller Schonungslosigkeit" den Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt. Jetzt müsse man gegen die mangelhafte Arbeit in den Betrieben das Feuer der schärfsten Selbstkritik richten. Hier müsse „unverzüglich eine entschiedene bis in die tiefsten Tiefen der Partei der RGO und aller Massenorganisationen eingreifende Wendung vorgenommen" werden.

## Forderungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Bern, 17. März. Der internationale Gewerkschaftsbund beriet über die Weltwirtschaftskrise auf seiner gegenwärtigen Tagung in Bern.

Der Vorsitzende des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart erstattete einen Bericht über die Weltwirtschaftslage. Er forderte die Stabilisierung der Währungen als Voraussetzung für einen Gesundungsprozeß der Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit könne nur beseitigt werden, wenn man die vorhandene Arbeit verteile. Der einzig gangbare Weg zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das von der öffentlichen Hand ausgehen müsse.

Der Direktor des internationalens Arbeitsamtes Thomas trat für die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden ein und betonte die Notwendigkeit der Bereitstellung von öffentlichen Arbeiten als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux schlug vor, daß die privaten Banken derjenigen europäischen Länder, welche einen Goldüberschuß haben, einen Teil ihrer Goldreserven zur Verfügung stellen sollten für eine Arbeitsbeschaffungsanleihe.

# Vom Proteststreik.

Die Regierungspresse und die regierungsfreundlichen Zeitungen, die sich gern als unabhängig ausgeben, haben in ihren Berichten über die Protestaktion gegen die von der Regierung beabsichtigte Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung alles daran gesetzt, die Aktion als mißlungen zu kennzeichnen. Dies geschah in überaus einheitlicher Harmonie, als wenn dafür eine besondere Verabredung getroffen worden wäre; überraschenderweise haben sogar der „Ilustrowany Kurjer Krakowski" und die „Freie Presse" ein und denselben Titel: „Völliges Fiasko des Proteststreiks" für ihren Bericht gewählt.

Daß der Protestparole der Zentralen Gewerkschaftskommission nicht überall eine solche Gefolgschaft geleistet wurde wie es für das Wohl der Arbeiterklasse wünschenswert gewesen war, haben wir unumwunden zugegeben. Trotzdem muß aber mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß der bewußte Teil der Arbeitnehmerschaft die ihm drohende Gefahr erkannt und trotz überaus ungünstigen Verhältnissen am Protest teilgenommen hat.

Zu unserem gestrigen Bericht ist noch ergänzend nachstehendes mitzuteilen:

In **Bielitz** waren die Industriebetriebe stillgelegt, ebenso in der nächsten Umgebung. Eine in Bielitz angekündigte große Protestversammlung wurde von der Polizei verboten. In einem Großteil der Industriebetriebe in den Kreisen Bielitz und Teschen sind die Arbeiter nicht zur Arbeit erschienen. Der Proteststreik in dem großen Textilunternehmen in Andrychow ist vollkommen gelungen. Hier fand eine sehr große Protestversammlung statt, die aber vor ihrem Schluß von der Polizei aufgelöst wurde, wobei einige Arbeiter verhaftet wurden.

In **Oberschlesien** umfaßte die Protestaktion nur einen Teil der Berg- und Hüttenwerke, da die „Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände" merkwürdigerweise sich der Aktion nicht angeschlossen hatte.

In **Warschau** ist der Großteil der Betriebe der Metall- und chemischen Industrien stillgelegt worden. Die bedeutendsten gastronomischen Unternehmungen und Konditoreien konnten ihren Betrieb nicht aufrechterhalten, da das Personal nicht zur Arbeit erschienen war. In der Nacht auf Mittwoch wurden insgesamt 200 Personen verhaftet, die Streikagitation betrieben haben. Auch am Streiktage wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

In **Radom** hat die Streikaktion alle Industriezweige umfaßt, ja sogar die kleineren Werkstätten. Die staatliche Gewehrfabrik wurde zu 90 Prozent stillgelegt, nur in der staatlichen Fabrik für Gasmasken wurde gearbeitet. Den Streikenden wurde der Zutritt zum Arbeiterhause von der Polizei verwehrt.

In der **Kielcer Wojewodschaft** streikten über 14 000 Arbeiter.

Ueberall hatten die Behörden umfangreiche Vorbereitungen für den Streiktag getroffen. Die Polizei war in höchster Alarmbereitschaft. In Warschau und in anderen größeren Industriestädten wurde die Polizei mit Stahlpanzern und Stahlhelmen sowie Gasmasken, Gasbomben und den neuesten Waffen ausgestattet und ihr wurde eine große Anzahl von Automobilen und Motorrädern zur Verfügung gestellt. Auch sind moderne Wassertanks in Bereitschaft gestellt worden.

## Der Dombrowaer Bergarbeiterstreik beendet.

Wie uns aus Sosnowice berichtet wird, hat der Zentralverband der Grubenarbeiter den seit über 3 Wochen im Dombrowaer und Sosnowicer Gebiet dauernden Bergarbeiterstreik gestern abberufen. Näheres hierüber war bis zur Stunde noch nicht zu erreichen.

## Kampfzölle gegen Polen.

### Reichsdeutscher Obertarif gegen Polen und Kanada tritt am 1. April in Kraft.

Die angekündigte Verordnung über die Anwendung des Obertarifs auf Boden- und Gewerberzeugnisse kanadischen und polnischen Ursprungs, die vom 14. März datiert ist, ist jetzt im Reichsanzeiger erschienen. Sie tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Die Bestimmungen des am 15. Mai 1922 in Genf unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien und des am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichneten Abkommens zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr bleiben von der neuen Verordnung unberührt.

Mit Wirkung vom 1. April 1932 tritt die Verordnung über Zolländerungen für Boden- und Gewerbeerzeugnisse polnischen Ursprungs vom 2. Juli/31. August 1925 außer Wirksamkeit.

### Polnische Gegenmaßnahmen in Sicht.

Im polnischen Staatsgesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die Maximalzollsätze auf eine Reihe von nach Polen eingeführten Waren festgesetzt werden, die nach dem bisher gültigen Zolltarif zollfrei waren.

## 352 868 Arbeitslose.

Am 12. März war die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen 352 868, was einen Zuwachs von 3597 Arbeitslosen in der letzten Woche ergibt.

## Wohlhabendes Deutschland ist zur Erhaltung des Friedens notwendig.

Paris, 17. März. Ein Mitarbeiter der Zeitung „L'Ordre" will mit einem englischen Minister, dessen Namen er nicht nennt, über die Reparationsfrage gesprochen habe. Dieser habe erklärt, daß das endgültige Ende der Reparationen den Engländern als Schuldner Amerikas nützlicher erscheine als das Versprechen einer eventuellen Wiederaufnahme der Zahlungen. England gehe von dem Grundsatz aus, daß ein wohlhabendes Deutschland für den Frieden weniger gefährlich sei als ein ausgehungertes. Ein ausgehungertes Deutschland drohe England auf zahlreichen Märkten in 5 Jahren zu verdrängen, wenn man bis dahin nicht wirtschaftliche Ententen mit ihnen angeknüpft habe.

## Ein amerikanischer Minderheitenbericht.

In Neuyork erscheint eine Zeitschrift „Foreign Policy Reports", die in ihrem Novemberheft das Minderheitenproblem behandelt. Besonders wird darin auf die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen verwiesen. Bemerkt wird dort, daß sich nach dem Kriege zwei Staatengruppen gebildet hätten, die das Minderheitenproblem verschieden anfassen. Die eine, von Deutschland geführt, die Gebiete und Bevölkerungsteile verloren haben, treten für den Ausbau der Minderheitenrechte ein; die andere Gruppe, die Gebietsteile erhalten hat und die nach altem Brauch die Verpflichtung auferlegt bekam, die darin wohnenden Minderheiten zu erhalten, sei bestrebt, diese Minderheitenrechte einzuschränken. In der Zeitschrift werden die verschiedenen Lösungsversuche des Problems, die Stellung und Tätigkeit des Völkerbundes zu dieser Frage beleuchtet und kritisiert. Es wird festgestellt, daß diese Tätigkeit unzureichend ist. In einem Schlußwort wird zusammengestellt, daß zwar der Minderheitenschutz heute stärker ausgebildet sei als vor dem Weltkriege, daß aber das Problem ungelöst geblieben sei, was aus der Klage der Minderheiten hervorgehe. Beruhigend sei nur die eine Tatsache, daß Deutschland im Völkerbund sei und so darüber wachen könne, daß diese Frage nicht vernachlässigt werde. Die Schrift gibt der Hoffnung Ausdruck, das Minderheitenproblem möge zum Wohle der Minderheiten und der politischen Befriedung Europas eine befriedigende Lösung finden.

## Die englische Abordnung für Lausanne

London, 17. März. Macdonald gab am Donnerstag im Unterhaus die Zusammensetzung der englischen Abordnung für die Lausanner Konferenz wie folgt bekannt: Ministerpräsident Macdonald, Außenminister Simon, Schatzkanzler Neville Chamberlain und Handelsminister Runciman.

## Grausiges Schauspiel am Dnjestrfluß.

### Die Leichen der Flüchtlinge immer noch auf dem Eise.

Die Bewohner des bessarabischen Grenzdorfes Palanca erleben nun schon seit zwei Wochen ein wahrhaft grausiges Schauspiel: Auf dem Eis des fest zugefrorenen Dnjestrflusses, ganz nahe am Ort, liegen noch immer die Leichen des großen Flüchtlingsmordes in zerstreuten Gruppen umher. Niemand wagt es, sie zu bergen und zu beerdigen. Auf beiden Ufern stehen die Grenzwachen, hier die Rumänen, dort die Russen. Inzwischen haben die rumänischen Behörden angeordnet, daß das grauenhafte Bild photographiert wird. Die Photos sollen dem Völkerbund übermittelt werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete von Bessarabien, Mirescu, der eine Reise in die Grenzgebiete unternommen hat, erklärte dem Korrespondenten des „Soz. Pressedienst" in Bukarest, daß die Lage am Dnjestrstrome unhaltbar geworden sei. Tagtäglich ereignen sich neue Zwischenfälle, da immer wieder von hüben und drüben versucht wird, den Fluß illegal zu überschreiten. In den Nachtstunden gleicht die Grenze einer Kriegsfront: Scheinwerfer überstreichen das Flußbett und die Ufer, beim geringsten Geräusch steigen Leuchtraketen auf, jede verdächtige Person wird ohne Anruf mit einem Kugelregen überschüttet. Während von Rumänien aus immer nur Einzelpersonen oder kleinere Gruppen hinüberzukommen versuchen, sind die Grenzübertritte aus der Ukraine schon Massenerscheinung geworden. Im Monat Februar allein sind 342 russische Flüchtlinge gezählt worden, von denen etwa hundert auf der rumänischen Seite verwundet anlangten.

## Die Frauen in der Sowjetunion.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: In der Sowjetunion sind jetzt rund sechs Millionen Frauen berufstätig, gegen 24 Millionen im Jahre 1923. Ueber die Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben unterrichten folgende Zahlen: 323 000 Frauen gehören der Kommunistischen Partei und etwa 15 Millionen dem Kommunistischen Jugendverband an. Die Gewerkschaften haben 4½ Millionen weibliche Mitglieder.

# Tagesneuigkeiten.

## An unsere Leser.

Die gestrige Zeitung konnte aus einem von uns unabhängigen Grunde erst später als sonst ins Haus zugestellt werden. Die Starosteibehörde hat nämlich durch ihre Beamten, wie dies in letzter Zeit dauernd geschieht, die Druckerei besetzt gehalten und die bereits gedruckte Auflage erst nach langem Ueberlegen freigegeben. Wir bitten daher, uns die Schuld an der verspäteten Zustellung nicht zuzuschreiben.

Der Verlag der „Lodzer Volkszeitung".

## Goethe-Gedenkfeier

**am Sonntag, den 20. März, 4.30 Uhr.**

Die Vortragsfolge der Goethefeier am Sonntag hat noch eine Bereicherung erfahren. Das Lodzer Streichquartett hat seine Mitwirkung zugesagt und wird den Zuhörern schöne Musikstücke zu Gehör bringen. Die Rezitierung einiger Goethegedichte hat das bekannte Mitglied des Deutschen Theaters, Herr Artur Heine, übernommen.

Die übrigen Programmnummern bleiben trotzdem bestehen. Der Männerchor singt zur Einleitung zwei Chorlieder, die Herr Kapellmeister Teschner leitet. Dann folgt der Vortrag des Redakteurs R. Zerbe über Goethe. Es folgen die Lichtbilder, die Rezitationen des Herrn Artur Heine, worauf eine Pause einsetzt. Nach der Pause singt die bekannte Sopranistin Frl. Zöllbel, der stadtbekannte Tenor Herr Kerger, spielt Herr Prof. Teschner und das Streichquartett und zum Schluß erfolgt die Uraufführung der Ballade „Erlkönig", die von Herrn Kapellmeister Gustav Teschner für großen gemischten Chor mit Streichquartett und Klavier vertont wurde.

Die noch übrig gebliebenen Eintrittskarten sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich und können auch durch die Zeitungsausträger bestellt werden.

**Um einen Arbeitsvertrag in der Ziegeleiindustrie.**

Aus Anlaß der herannahenden Bausaison und der Wiederaufnahme der Arbeit in den Ziegeleien haben die Ziegeleiarbeiter in einer abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich an den Arbeitsinspektor mit dem Ersuchen zu wenden, eine Konferenz mit den Ziegeleibesitzern einzuberufen, um die Bedingungen für einen anzuschließenden neuen Arbeitsvertrag festzulegen. Der Arbeitsinspektor hat die Konferenz für den 30. d. Mts. angesagt. (a)

**Verlängerung der Handelsstunden in der Feiertagswoche.**

Die Stadtstarostei gibt bekannt, daß in der Zeit vom 21. bis zum 25. März die Handelsgeschäfte bis um 9 Uhr abends geöffnet sein dürfen. Am Ostersonnabend ist der Geschäftsschluß für 6 Uhr abends festgesetzt worden. Am kommenden Palmsonntag ist der Geschäftsverkehr für die Zeit von 1 bis 6 Uhr freigegeben worden.

**Maschinenexport nach Rußland.**

Nach Angaben der Warschauer Handelskammer für Polen und die Sowjetunion wurden im Jahre 1931 polnische Maschinen für insgesamt 3,2 Mill. Zloty nach Rußland geliefert gegenüber nur 752 000 Zloty im Vorjahre.

**Deutsch-russischer Transitverkehr über Polen.**

Die polnischen Zolldirektionen und Eisenbahnzollämter sind vom Finanzministerium angewiesen worden, zollfreien Warentransit aus Deutschland nach der Sowjetunion über das polnische Zollgebiet auf Grund einer erweiterten Warenliste zuzulassen, wobei eine Genehmigung des Industrie- und Handelsministeriums nicht erforderlich ist. Die erweiterte Warenliste umfaßt u. a. eine Reihe von Metallartikeln (vorwiegend Rohmaterialien und Halbfabrikate), ferner keramische Erzeugnisse, Chemikalien, Lederwaren und Pelzwerk, Bauholz, Furnierholz, Kautschuk, Flachs, Papierwaren.

**Ein Zeichen der Wirtschaftsnot.**

Als ein Zeichen der herrschenden und mit jedem Tage ansteigenden Wirtschaftsnot können die zahlreichen Anzeigen in den hiesigen Tageszeitungen angesehen werden, durch die verschiedene Lokale angeboten werden. Während früher ein Lokal oder eine Privatwohnung infolge des allgemeinen Wohnungsmangels nur gegen Zahlung ganz beträchtlicher sogenannter Abstandszahlungen zu haben war, werden gegenwärtig zahlreiche größere Wohnungen und Handelslokale direkt von den Hausbesitzern ohne jede Sonderentschädigung zur Mietung angeboten. Nach ungefähren Feststellungen sind allein in der Petrikauer Straße gegen 473 verschiedene Lokale zu vermieten und finden wegen der hohen Mietspreise, die weder die Geschäftsleute für die Handelslokale, noch die Privatleute für die großen Wohnungen gegenwärtig erschwingen können, keine Abnehmer.

**Einbruchsdiebstahl in ein Manufakturwarenlager.**

Gestern früh stellte ein Angestellter der Firma Michal Wilk in der 6. Sierpniastraße 1, die dort ein Manufakturwarenlager unterhält, fest, daß im Lager in der Nacht Diebe gehaust hatten. Die unverzüglich von dem Einbruchsdiebstahl benachrichtigte Polizei leitete eine Untersuchung ein. Es konnte ermittelt werden, daß die Einbrecher zuerst in das an das Manufakturwarenlager angrenzende Hutgeschäft von Stein eingedrungen waren, wo sie einen vor einer Verbindungstür zwischen den beiden Geschäften gestellten großen Spiegel wegrückten und hierauf die vernagelte Tür erbrachen und aus dem Lager 32 Stück Manufakturwaren im Werte von 6000 Zloty stahlen, die sie vermutlich mit einem draußen wartenden Wagen fortschafften. Während den Nachforschungen nach den Dieben fand die Untersuchungspolizei die gestohlenen Waren bei einigen Hehlern in der Altstadt, deren Namen jedoch mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung noch geheimgehalten werden. (a)

# Wieder eine Schwindelbank-Affäre

## Zahlreiche Lodzer geschädigt.

Noch steht die Oeffentlichkeit unter dem Eindruck der Nachrichten über die betrügerischen Machinationen einer Krakauer „Bank" und schon erhalten wir Mitteilungen über sehr verdächtige Operationen eines Bankunternehmens, das zu ähnlichen Zwecken in Posen gegründet worden war. Es ist dies ein weiterer Beitrag zu den Nachkriegsmethoden, unter der Vorspiegelung der Erteilung von größeren Darlehen leichtgläubige Leute um ihr schwerverdientes Geld zu bringen.

Mehrere Wochen hindurch erschienen in fast allen polnischen Zeitungen, darunter auch in hiesigen Blättern, Anzeigen des Inhalts, daß eine Finanzinstitution jedem Darlehen bis zu 5000 Zloty erteile. In der gegenwärtigen wirtschaftlich so kritischen Zeit meldeten sich natürlich zahlreiche Anwärter auf derartige Darlehen. In den Lodzer Anzeigen war die Anschrift des Lodzer Vertreters dieser Finanzinstitution angegeben, der alle erforderlichen Formalitäten besorgte. Dieser erklärte den Anwärtern, daß tatsächlich jedermann die angebotene Darlehenssumme erhalten könne, doch müsse er Mitaktionär der Bank für Gegenseitigen Kredit in Posen werden. Ein Anteil betrage 150 Zloty, zahlbar in 30 Monatsraten zu je 5 Zloty. Unter derart günstigen Bedingungen fanden sich natürlich viele bereit, die ihnen vom Lodzer Vertreter dieser Bank unterbreitete Beitrittserklärung zu unterschreiben, um so mehr als ihnen versprochen wurde, daß sie das Darlehen bereits nach Entrichtung der ersten 5 Monatsraten erhalten würden. Die Anleihesucher bestanden zum größten Teil aus Arbeitern, kleinen Handwerkern und Angehörigen der berufstätigen Kopfarbeiterschaft, die sich im allgemeinen in dem Labyrinth des Finanz- und Rechtswesens nicht so richtig auszukennen vermochten. Diese naiven Leute warteten nun längere Zeit auf die Erfüllung ihrer Wünsche, bis ihnen eines Tages eine herbe Enttäuschung bereitet wurde. Im Januar dieses Jahres erhielten sie von der Bank für Gegenseitigen Kredit in Posen die schriftliche Mitteilung, daß auf Beschluß der Aktionäre sowie auf Weisung des Staatlichen Kontrollamts für Versicherungswesen beim Finanzministerium alle Bankaktionäre den Gesamtbetrag ihrer Anteile in Höhe von 150 Zloty unverzüglich einzuzahlen hätten. Der hiesigen „Aktionäre" bemächtigte sich eine begreifliche Erregung, als sie dieses Schreiben erhielten, laut dem sie den geforderten vollen Betrag einzahlen mußten, da sie die Beitrittserklärung seinerzeit unterzeichnet hatten, ohne sie nach allen Seiten hin geprüft zu haben.

Dieses war der erste Streich ... Bereits im Februar erhielten diese Aktionäre wider Willens vom Posener Stadtgericht Zahlungsaufforderungen auf die Summe von 150 Zloty zuzüglich Gerichtskosten zugesandt. Nunmehr erst stellten die enttäuschten Anleihebesucher fest, daß sie einem Betrugsunternehmen zum Opfer gefallen waren und daß sie als „Aktionäre" der in Frage gekommenen, inzwischen in Liquidation befindlichen Bank den Betrag von 150 Zloty einzahlen mußten.

Die Lodzer, die seinerzeit auf die verlockenden Darlehensangebote hereingefallen waren, haben sich zusammengetan und eine Mitteilung an die Staatsanwaltschaft gerichtet. (ag)

Blühend frisch sind die Kinder

weil sie täglich Scotts Emulsion bekommen. Regelmäßig eingenommen, wirkt dieses vitaminreiche Präparat geradezu Wunder. Sie bringt Gesundheit, Förderung des Wachstums und Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten (Grippe, Keuchhusten usw.). Die so bewährte Scotts Emulsion wird oft durch minderwertige Nachahmungen ersetzt. Man verlange daher nicht irgend eine, sondern ausdrücklich Scotts Emulsion, das Original-Präparat! **Jetzt schon für Zł. 2.50 überall zu haben.**

## Das blonde Märchen

Roman von Emmy Schenk

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[2

Amira schlug die Seiten ihres Tagebuches auf, ihre Feder brachte ihres Herzens Zwiespalt zu Papier. Sie schrieb:

..., den 13. Juni ...

Ist das nicht ein Unglückstag? Mag er es sein. — Ferdinand — mit Zögern spreche ich immer seinen Namen aus — kommt bald zurück. Ich freue mich, daß er kommt, weil ich Sehnsucht nach ihm habe, die ich nicht haben sollte. Er schrieb mir so lieb, daß ich ihm glauben muß, ich möchte wieder meine Arme um seinen Hals legen, ihn küssen und alles vergessen, was mich quält. Er will mir schreiben, daß ich ihn abholen soll, aber bis heute habe ich nichts erhalten. Und ich warte auf den Brief, warte auf die Worte voller Sehnsucht.

Ich will den Traum vom Glück jetzt träumen ... einmal muß doch alles zu Ende sein.

Ich hasse alles, was zwischen uns steht, die nichtssagende Frau, die ihn festhält, dabei aber selbst noch nicht einmal treu ist, die ganzen Verhältnisse — alles. Die Tage sind vergangen, ich wundere mich, wie schnell die Zeit vergeht. Ich bin so ruhig, weil ich weiß, daß ich ihn bald wiedersehe und daß er mir gehört, und wenn Tod und Teufel dazwischensteht.

Es ich etwas Großes um solch eine entsagungsvolle, still-glückliche und doch auch so schmerzvolle Liebe ...

„Das ist eben der Jammer, daß man sich von den Menschen trennen muß, die man am meisten liebt ...", das ist ein wahres Wort, und in ihm liegt die ganze Tragödie eines Menschenlebens.

Was ist eigentlich so ein bißchen Leben? So ohnmächtig man sich vorkommt, wenn es draußen blitzt und kracht, als wäre die Hölle losgelassen, wie eben jetzt, so winzig und so nichtig sind die Sorgen und Nöte des einzelnen in dieser wunderlichen Welt. Aber sie sind da, und jeder Mensch spielt eine Rolle im großen Theater des Lebens.

Doch nun genug. Ich grüße meinen Liebsten an der Nordsee, und wenn ich ihn mir wiederhole, will ich sehr glücklich mit ihm sein, ehe es zu spät ist ...

* * *

Der Strand von Wangerooge zeigt ein interessantes Badeleben. Vielfarbige Wimpel flatterten auf unzähligen Sandburgen, frohes Kinderlachen und helle Frauenstimmen schwirrten durch die Luft. Auf der Promenade wandelten elegante Paare, viele schöne Frauen und nach der letzten Mode gekleidete Männer.

Das Meer dehnte sich unendlich weit. Auf blaugrünen, bewegten Wellen tanzten weiße Schaumkronen, in denen sich die Sonne glitzernd brach.

Ferdinand Ranf ging den Strandweg entlang in die Dünen. Manch bewundernder koketter Blick streifte die hohe Gestalt im weißen Flanellanzug, mit den scharfen, gebräunten Zügen. Abseits vom Badestrand wurden die Spaziergänger weniger, nur ganz zuletzt begegnete ihm noch ein Pärchen, das ausgelassen im Sande tollte. Sie hatte hellflimmerndes Blondhaar. Ferdinand fühlte etwas Schmerzliches in sich aufsteigen. Weshalb waren ihm die herrlichsten Tage hier oben mit Amira versagt? Das lag an ihm — gewiß —, aber? Warum konnte er sich auch nicht entschließen, seine Verlobung zu lösen und sich für Amira freizumachen! Nicht nur, weil seine Braut und sein Schwiegervater über gute Beziehungen verfügte, die ihm eine glänzende Zukunft verbürgten, wollte er sich nicht von ihr trennen; es war auch ein gewisses Anstands- und Pflichtgefühl, das ihn bei ihr hielt und — seine Feigheit. An seinem Lieblingsplätzchen in den Dünen ließ er sich nieder, wo zwei Felsen steilab ins Meer fielen, und wo ein verkrüppelter Ginsterstrauch sein Leben kärglich fristete. Er nahm Amiras Brief und las ihre liebeatmenden, sehnsüchtigen Zeilen. Das Meer rauschte dazu und schuf ihm mit seinen Gedanken eine eigenartige, traumselige Stimmung. In drei Tagen wollte er abreisen. Er freute sich auf das Wiedersehen mit ihr wie ein dummer Bub. War er, der Zweiunddreißigjährige, noch immer so verliebt wie ein Primaner? Weiß Gott, ja, die blonde Frau machte ihn jung und glücklich. Aber da war doch noch die andere? Wie ein Schemen stand ihre Gestalt in seinem Leben. Pflichtgemäß hatte er ihr zwei Kartengrüße geschickt und sie hatte ihm in einem langatmigen Brief darauf geantwortet, daß sie ihn bei seiner Rückkehr erwarten werde. Das war sie — Elfriede —, seine Braut. Und Amira? War sie seine Geliebte? Der Ausdruck hatte im großen und ganzen einen unangenehmen Beigeschmack. Aber dennoch — sie war es. Sie war die Frau, die er trotz allen anderen, die er vorher verehrt, wahrhaft liebte, die mit feinem Verständnis auf seines Herzens Regungen und Wünsche einging, und mit ihrem Takt sich seinen Stimmungen anpaßte. Sie war mit ihrem kühlen, poesievollen und doch so liebewarmen Wesen die Ergänzung seines Ichs, wie sie ihm in Träumen immer vorgeschwebt.

**Diebstähle.**

In den Lebensmittelladen des Bolesław Rzymowski in der Napiorkowskistraße 27 drangen nachts Diebe ein und stahlen verschiedene Lebensmittel und andere Waren im Gesamtwerte von 1000 Zloty. — In der Rzgowskastraße 7 schlugen nachts Diebe die Schaufensterscheibe des Galanteriewarengeschäfts des Otto Kajnath ein und stahlen verschiedene Waren im Werte von 1200 Zloty. — Aus der Tischlerei des Tadeusz Kusiak in der Smugowastraße 10 stahlen bisher noch unermittelte Diebe verschiedene Werkzeuge im Gesamtwerte von 1000 Zloty. — Dem Lenczycer Kaufmann David Kohn stahlen Diebe an der Haltestelle der Zufuhrbahnen auf dem Baluter Ringe einen Handkoffer mit Waren im Werte von 780 Zloty. — In den Keller des Fleischermeisters Leopold Kierst in der Limanowskistraße 109 brachten Diebe durch das vergitterte Fenster nachts ein und stahlen 60 Kilogramm gepökeltes Schweinefleisch, 300 Kilogramm geräucherten Speck und eine größere Menge Schinken im Gesamtwerte von 1000 Zloty. — Sämtliche Diebstähle wurden der Polizei gemeldet, die nach den Dieben fahndet. (a)

**Verkehrsunfall.**

In der Gluwnastraße 64 wurde gestern der 11jährige Feliks Sliwkowski, wohnhaft Wodny Rynek 11, von einem Auto überfahren und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe. Der Knabe mußte in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden. (a)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Piłsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

## Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Februar.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat März für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 23. bis 26. März im Büro des Amtes, 28-go p. Strz. Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Mittwoch, den 23. März, nach den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, J(i), J(j).

Donnerstag, den 24. März — K, L, M, N, O, P.

Freitag, den 25. März — R, S, T, U, W, W, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zl. monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zl. monatlich.

Arbeitslose, deren Einnahmen 75 Prozent der angeführten Unterstützungssätze nicht überschreiten, erhalten herabgesetzte Unterstützungen, und zwar: bei einer großen Familie die Unterstützung für eine mittlere Familie, bei einer mittleren Familie die Unterstützung für eine kleine Familie und bei einer kleinen Familie die Hälfte des Unterstützungssatzes für die kleine Familie.

Bei der Abhebung der Unterstützung sind folgende Dokumente mitzubringen:

1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis;
2. die Arbeislosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln;
3. Krankenkassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen;
4. Bescheinigung des Unternehmers über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit;
5. das Abrechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

**Zu schwach für den Lebenskampf.**

# Tragödien des Alltags.

### Selbstmordversuche, Kindesaussetzungen, Hunger.

Die Kelmstraße 18 wohnhafte 32jährige Regina Weiß nahm gestern in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. — In der Wohnung ihrer Eltern in der Generalskastraße 4 nahm die 22jährige Leokadja Marciniak in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich. — Im Torweg des Hauses Baluter Ring 3 wollte sich die 44jährige obdach- und beschäftigungslose Anna Jestonowska durch Einnahme von Jodtinktur das Leben nehmen. Sie zog sich eine heftige Vergiftung zu. In allen drei Fällen wurden die Lebensmüden von der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhause überführt. (a)

•

Der Hauswächter des Hauses, Zamenhofstraße 6, fand gestern früh in einem Treppenaufgang ein Bündel, in dem ein kleines Kind, männlichen Geschlechts, im annähernden Alter von 10 Monaten enthalten war. Das Kind hatte einen Zettel angeheftet, in dem die Mutter mitteilt, daß sie das Kind schweren Herzens aus Not aussetze und es der Obhut der Finder empfiehlt. Das ausgesetzte Kind wurde der Polizei übergeben, die es nach dem städtischen Findelhause brachte.

Ein zweites ausgesetztes Kind wurde im Hause, Kilinskistraße 44, aufgefunden. In diesem Falle handelt es sich um einen annähernd 3 Monate alten Knaben, dem die Mutter an das Hemdchen ebenfalls einen Zettel angeheftet hat, in dem sie die mildtätigen Finder des Kindes um dessen Betreuung bittet, da sie nicht in der Lage gewesen sei, das Kind zu ernähren. Auch dieses Kind wurde von der Polizei in das städtische Findelhaus eingeliefert.

Im Hofe des Hauses, Gluwnastraße 1, fanden in der Nacht zu Donnerstag Landleute beim Ausleeren der Senkgrube des Hauses die Leiche eines neugeborenen Kindes, das eine Schlinge um den Hals gebunden hatte. Die Kindesleiche muß erst unlängst in den Abort geworfen worden sein, da sie am nicht zugebundenen Nabel noch Blutspuren aufweist. Da hier offenkundig ein Verbrechen an dem Kinde vorliegt, wurde die Polizei von dem Funde benachrichtigt, die eine energische Untersuchung zur Auffindung der entarteten Mutter des Kindes eingeleitet hat. Die Leiche des Kindes wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht. (a)

•

In der Petrikauer Straße 199 erlitt gestern der 42jährige Franciszek Przybylak infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

## Wieder eine lebende Fackel.

### Wenn man mit Benzin Feuer anmacht.

Gestern früh wollte die 23 Jahre alte Zenobja Wasolowska, in der Zagajnikowastraße 37 wohnhaft, im Ofen Feuer anmachen, wozu sie Benzin benutzte. Plötzlich faßte die Flasche, die die Frau in der Hand hielt, Feuer und verursachte eine Explosion des Benzins. Im Nu stand die Frau in hellen Flammen. Vor Schmerzen laut schreiend lief sie auf den Korridor, wo die Nachbarn die Flammen unterdrückten. Gleichzeitig löschten sie das Feuer, das in der Küche entstanden war. Zu der furchtbare Schmerzen leidenden Frau wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt ihr Hilfe erwies und sie in das Bezirkskrankenhaus brachte. (p)

## Hauptgewinne

### der 24. Polnischen Staatslotterie.

**5. Klasse. — 7. Ziehungstag.** (Ohne Gewähr)

**5000 Zloty** auf Nrn. 1613 21623 33000 69179 79811.

**3000 Zloty** auf Nrn. 2812 6657 9167 9508 31419 47898 66871 81420 103729 142542 143267 154601.

**2000 Zloty** auf Nrn. 3785 4952 5996 6729 14625 25711 35741 64258 70827 77224 82431 83282 84881 109103 11374 132706 137283 146876 156298.

**1000 Zloty** auf Nrn. 3418 3650 6043 6073 7446 8041 11952 14139 14825 17494 26137 32248 33361 44437 53663 54350 54703 56237 61018 66714 68306 72569 72667 82141 82881 86197 99071 106540 115162 116922 117511 122481 122850 127287 130059 130459 136351 150091 153022 153811 155052 158882 158924.


## Bei Schmerzen in Gelenken u. Gliedern,

Rheuma, Gicht und Ischias wirken Togal-Tabletten rasch und sicher. Togal scheidet die Harnsäure aus, das verheerende Gift im menschlichen Körper, deshalb wurden selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten, mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Wenn mehr als 6000 Aerzte dieses Mittel empfehlen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen! In allen Apotheken erhältlich.


**500 Zloty** auf Nrn. 462 1080 1241 2618 4546 5334 6794 7108 7384 7419 7886 8148 8371 10797 11119 11241 11645 12920 13304 13678 15551 15694 16287 17588 17629 17812 21050 21481 23177 23938 25394 25879 26431 27085 27433 27486 27949 28782 29195 29151 29328 30320 30872 31141 32475 32972 33437 34281 34730 36381 36652 36800 37502 38361 38416 38474 41548 41973 42931 43693 48180 49046 49967 52360 52938 54130 54726 56685 59152 59848 60504 61210 62313 63303 63813 64804 70826 70356 70058 74003 74725 76242 76363 78144 79275 79857 79882 81232 82733 84411 84306 85219 86734 87817 89324 90223 90872 91553 91355 92861 95212 95115 96930 97930 98765 70303 101817 101308 101329 102232 103451 104106 104577 104804 105762 105546 105563 105319 106039 106910 107426 107144 108237 110464 113061 114583 115930 116316 116751 117495 117030 117261 117292 118785 118823 119841 120168 120770 120942 121150 121509 123151 123636 123650 124849 125392 125616 126741 127854 127291 130172 130649 132059 132415 133005 133812 133871 134400 135053 135259 135488 135492 136560 136899 139478 139797 140611 141494 141603 142185 143721 144328 147538 149619 149827 149835 150624 150817 151138 151278 151482 151961 153792 154720 155040 155779 156991 157757 158053 158121 158322.

## Das blonde Mädchen

Roman von Emmy Schenk

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[3

Außer ihrer ungewöhnlichen Schönheit war es vor allem ihre Seele, die ihn gefangen nahm, dieses kluge, tiefgründige Denken und das starke, individuelle Empfinden, das aus allen ihren Aeußerungen sprach. Sie war eine Frau, die man lieben mußte, die auf den ersten Blick bezauberte und die bei näherer Bekanntschaft sich in die Herzen stahl, um nie wieder ihren Platz zu verlassen.

So war Amira. Wie, wenn andere auch so dachten wie er? Und das würde doch bestimmt der Fall sein. Wenn ein anderer kam, der ihr alles bot, Reichtum, seinen Namen, seine Liebe? Was dann? Dann würde er sie bestimmt verlieren. Bei diesem Gedanken schlich sich ein so wehes Gefühl in sein Herz, daß er erschreckt die Augen öffnete und auf das Meer hinaussah, wo die Wellen tänzelten und glitzerten im Sonnenschein. Eine Unruhe erfaßte ihn, die ihm unbegreiflich schien. Sogleich wollte er ihr telegraphieren, damit sie ihm entgegenfuhr. Sie wartete gewiß darauf, weil sie es so verabredet hatten, und freute sich auf das Wiedersehen. Er sprang auf und ging den Weg zurück zu seinem Hotel. Plötzlich freute er sich wie toll. Keinen Blick mehr hatte er für das interessante Leben am Strande. Was kümmerten ihn andere Frauen? Das Wiedersehen mit Amira galt ihm mehr als alles andere.

In der Halle des Hotels gab er das Telegramm auf:

„Erwarte mich, wie verabredet, am 29. Juni, im Hauptbahnhof. Ferdinand."

Glücklich, wie ein Primaner, sprang er die Treppe empor zu seinem Zimmer. Auf seinem Tisch lag ein Brief von — seiner Braut. Ein Schatten flog über sein Gesicht, als er langsam den Umschlag öffnete. „Geliebter!" Was sollte die zärtliche Anrede? Er las aus den toten Buchstaben, die ihm nichts zu sagen hatten, nur das eine heraus: Sie hatte sich entschlossen, ihn von seiner Ferienreise abzuholen, um wenigstens einen Tag mit ihm zusammen in der Stadt zu verleben. „... Denn es ist schon eine große Rücksichtslosigkeit von Dir, daß Du nicht einmal daran denkst, einige Tage Deiner Ferien mit Deiner Braut zu verleben. Ich erwarte Dich bestimmt am 29. Juni, und werde zu diesem Zweck die verschiedenen Züge des Tages in H. abwarten."

„Verdammt!" fluchte Ferdinand ganz laut. Was sollte das? Wollte sie ihn zwingen? Dann mußte er allerdings das Telegramm an Amira zurückrufen. Die Gefühle, mit denen er jetzt die Treppe herabstieg, waren nicht so freudig wie beim Heraufsteigen.

„Bedaure, mein Herr, das Telegramm ist soeben mit der Post zum Schiff gebracht worden", sagte man ihm. Fast hätte er noch einmal laut geflucht. Doch er besann sich und ging in sein Zimmer zurück. Was nun? Sollte er überhaupt nicht fahren? Aber dann wartete ja Amira vergeblich, das durfte er ihr nicht antun. Er mußte ihr ein zweites Telegramm schicken mit einer Absage. Wie weh ihr das tun würde! Aber es mußte sein.

* * *

Amira hielt die beiden Telegramme und den letzten Brief in ihrem Schoß und saß in grübelndem Sinnen. Wie merkwürdig war das. Sie hatte sich so töricht über das erste Telegramm gefreut, als das zweite alle ihre Freude zunichte machte. Der letzte Brief, den er von dort oben geschrieben, brachte auch keine weitere Aufklärung. Zärtliche Worte, hinter denen sich, sie fühlte es, eine Ausrede verbarg: „Ich fahre noch über Hamburg zu einem Kollegen, meine Ankunft ist daher ungewiß, und ich möchte Dich doch nicht warten lassen, Liebling." Das war eine Ausrede, wenn nicht gar eine Lüge. Sollte etwa die andere Frau?? Das Herz tat ihr plötzlich so weh, sie hätte schluchzen mögen vor Schmerz. „Erwarte mich bitte Dienstagabend an unserer Bank, weißt Du, wie sehr ich die Stunde unseres Wiedersehens ersehne?" Es würgte ihr etwas in der Kehle. Keine Freude kam in ihr hoch. Die Zimmerluft schien ihr schwül und dunstig. Sie nahm ihren Hut und ging langsamen Schrittes hinab auf die Straße.

Da grüßte sie jemand. Verstört sah sie auf und erkannte in dem Herrn den Schwager seiner Braut. Sie sprachen belanglose, höfliche Worte, als er sich ihr ohne Aufforderung ein Stück Weges anschloß. Plötzlich, wie unabsichtlich, fiel die Bemerkung: Meine Schwägerin ist gestern schon fortgefahren, um ihren Bräutigam abzuholen, der seine Ferien an der See verbrachte; sie werden heute zurückkommen. Sie kennen doch Herrn Ranf, Fräulein Luckner?"

„Ja, aber nur sehr flüchtig ..."

Ihre Stimme klang rauh, wie zersprungen. Dann ging sie ihren Weg allein weiter. Sie wußte nicht, was der Mann zuletzt gesagt. Ihre Glieder waren wie gelähmt und ihre Augen heiß und trocken. So starrte sie mechanisch in das Blätterdach zu ihrem Haupte in dem einen Gedanken: Ich hatte recht! Oh, wie hatte ich recht. Das war seine erste bewußte Lüge. Ihr Herz zog sich im Krampf zusammen. Und um sie herum war ein sonnenheller, lachender Sommertag.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Reiche.

## Der Konflikt in der „Hortensja"-Glashütte in Petrikau.

### Die Arbeiter haben nach dreiwöchigem italienischen Streik die Fabrik verlassen.

Die Arbeiter der Glashütte „Hortensja" in Petrikau, die sich seit drei Wochen in den Fabrikräumen aufhielten, ohne zu arbeiten, haben gestern die Fabrik verlassen, um die Aufnahme der Verhandlungen mit der Leitung der Glashütte zu ermöglichen. Angesichts dessen ist anzunehmen, daß das Lodzer Arbeitsinspektorat entsprechende Schritte einleiten wird, um die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts einzuleiten.

Die Direktion der Glashütte hat sich vor einigen Tagen an das Arbeitsinspektorat mit einem Memorial gewandt und mitgeteilt, daß die Arbeiterschaft nicht aus wirtschaftlichen Gründen (?) in den Streik getreten sei. Dieser Schritt der Direktion muß als nichtswürdige Verleumdung bezeichnet werden, mit der offensichtlichen Absicht, der Aktion der Arbeiterschaft ein politisches oder gar kommunistisches Gepräge zu geben. Die Hüttendirektion wendet also gegenüber ihren Arbeitern dieselben Methoden an wie sie im heutigen Polen gang und gäbe sind: welcher Arbeiter sich irgendwie in Verteidigung seiner Interessen hervortut, wird sofort der „staatsfeindlichen Tätigkeit" verdächtigt und als solcher dann unschädlich gemacht.

---

**Alexandrow.** Robert Little gestorben. Ganz unerwartet erlag gestern in Alexandrow der dortige Bürger und Ehrendirigent des Kirchengesangvereins „Immanuel", Robert Little, im Alter von 73 Jahren einem Herzschlage. Der Verschiedene erblickte das Licht der Welt in demselben Orte am 27. Juni 1858 und erlernte das Weberhandwerk. Da er auch eine sehr gute musikalische Begabung besaß, so spielte er in der Kapelle seines Schwiegervaters mit und übernahm dann bei der Gründung des Kirchengesangvereins „Immanuel" dessen Leitung und bekleidete dieses Amt über 4 Jahrzehnte lang, worauf jüngere Kräfte an seine Stelle traten und er in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrendirigenten ernannt wurde. Außerdem war er auch einige Jahre Leiter des Gesangchores des Frauenvereins. Ein sich stets gleichbleibender, bescheidener, allgemein geachteter und gegen jedermann zuvorkommender Mann ist mit Robert Little dahingegangen. An seiner Bahre trauert seine treue Gattin Amalie geb. Wolf, mit der er am 1. Februar 1929 das goldene Ehejubiläum feiern durfte, ferner 3 Söhne, 4 Töchter, 15 Enkel sowie ein weiter Freundes- und Verwandtenkreis. Die Beerdigung dieses still seinen Lebensweg gehenden Mannes findet am Sonntag nachmittag vom Trauerhause in Alexandrow, 11-go Listopada (Lutomierska) Nr. 48, aus statt. Ehre seinem Andenken!

**Petrikau.** Blutiger Kampf mit Einbrechern. In den Viehstall des Landwirtes Andrzej Owczarek im Dorfe Grasno, Gemeinde Kluki, Kreis Petrikau, drangen nachts Einbrecher ein, die vorher den Hofhund vergiftet hatten. Durch das von den Einbrechern verursachte Geräusch wurde Owczarek munter und ging auf den Hof, um nach der Ursache zu sehen. Die fünf Einbrecher wollten nun die Flucht ergreifen und begannen auf den um Hilfe rufenden Landwirt aus Revolvern zu schießen. Durch einen Schuß wurde Owczarek erheblich an der Schulter verwundet. Auf die Hilferufe des Landwirtes eilten Nachbarn herbei, die die Verfolgung der Diebe aufnahmen, die nun auch auf die Verfolger aus Revolvern schossen, so daß schließlich die Verfolgung aufgegeben werden mußte. Den Verbrechern gelang es zu entkommen. (a)

**Posen.** Habgier treibt zum Verbrechen. In Dornbrunn (Posener Gebiet) trug sich vor einigen Tagen folgendes grausige Ereignis zu: Eine Witwe Paarmann hatte ihr Grundstück ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter testamentarisch vermacht. Das Testament sollte nach ihrem Tode in Kraft treten. Der Vater der Schwiegertochter konnte die Zeit nicht erwarten, wo seine Tochter Besitzerin des Bauernhofes sein würde. Bei seinem letzten Besuch wollte er, wahrscheinlich im Einvernehmen mit den beiden Kindern, dem Schicksal nachhelfen. Er beschloß, die Alte aus dem Wege zu räumen. Nachts um 4 Uhr drang er, mit Knüppel und Messer bewaffnet, in das Schlafzimmer der alten Mutter und bearbeitete ihren Kopf mit Messerstichen. Da die alte Frau jedoch laut schrie, ließ er von seinem Opfer ab. Es sollte ein Ueberfall durch Einbrecher vorgetäuscht werden. Die schwerverletzte Frau schaffte man in hoffnungslosem Zustande in das Spital nach Wongrowitz. Der Täter wurde verhaftet.

**Thorn.** Wertvolle historische Funde. Auf den Feldern des Herrn Skibinski in Modliborzyce, Kreis Inowroclaw, wurde ein vollständig versteinertes menschliches Skelett ausgegraben, das, wie die Nachforschungen ergaben, aus der neueren Steinzeit, also ca. 2000 Jahre vor Christi Geburt, stammt. Das Skelett ist in einem 1×1,50 Meter großen Glaskasten vorläufig in der Bauabteilung des hiesigen Magistrats aufbewahrt und soll dem neugegründeten Museum Westkujawiens überwiesen werden. Ferner wurden dort noch zwei vollständig versteinerte Kinderschädel, Hirschgeweihe und ca. 100 Urnen aus verschiedenen Zeitaltern gefunden. Die Urnen, die ebenfalls dem vorgenannten Museum überwiesen werden sollen, wurden nach Thorn gebracht. Die Ausgrabungsarbeiten wurden unter Leitung des Professors Zakrzewski von der Posener Universität vorgenommen.

**Graudenz.** Verurteilung eines polnischen Unteroffiziers. Der 22jährige Sohn des deutschen Gastwirtes Schostag, der im polnischen Heer diente, war zu Weihnachten in Wongrowitz nach einer Festlichkeit von einem polnischen Unteroffizier mit dem Karabiner erschossen worden. Der Unteroffizier, der damals sofort verhaftet worden war, stand nun vor dem Militärgericht in Graudenz. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier zu einem Jahr Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

**Wilna.** Zwei Todesurteile vollstreckt. Vorgestern wurde in Wilna das Urteil an zwei zum Tode verurteilten Spionen, den Brüdern Jan und Konstanty Bobka, vollstreckt. Die Urteilsvollstreckung vollzog der Gehilfe des Henkers Maciejewski.

# Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

## Die Lodzer deutsche Hauptfeier am Todestage Goethes.

### Will Vesper hält den Festvortrag.

Der Ausschuß für die Goethe-Feiern bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Nur wenige Tage noch trennen uns von jener Feier, die die Lodzer Deutschen zu ernsten und würdigen Weihestunden zusammenführen soll, zu einer Kundgebung für den Geist Goethes, der niemand untertan war und in der eigenwilligen Gestaltung seines Lebens stets ein leuchtendes Vorbild bleiben wird. Das Höchste an Goethe ist seine reine Menschlichkeit. Sie ist gerade damals überzeugend zum Ausdruck gekommen, da sein Vaterland unter fremder Herrschaft war. Damals bewies er, wie sehr er über dem kleinlichen Haß der Völker stand und wie überparteiisch er die Fragen des Lebens entschied. Kultur und geistige Bedeutung eines Volkes hielt er für menschlich bedeutsamer als politische Erfolge und nationale Ehre. Er wertete die geistige Tat höher. Immer wieder hat er auf die Bedeutung einer solchen Haltung hingewiesen. Er, der größte Mensch, dessen Leben ein Kunstwerk war, kann uns Heutigen gerade viel sagen. Seine menschliche Größe aufzuzeigen, das eben wird die Aufgabe der Gedenkrede des deutschen Dichters Will Vesper sein, der wie kein anderer befugt ist, über solche Zusammenhänge zu sprechen.

Auch soll der Dichter Goethe, dem die deutsche Sprache und Dichtung Herrlichstes verdankt, durch Rezitationen von Dr. Heinz Michaelis (Berlin) zu Worte kommen. Es wird niemand geben, der sich dem Zauber Goethescher Sprache wird entziehen können. Goethe hörte seine Gedichte, und wie unendlich fein sein Ohr für Rhythmus und Melodie war, das fühlt ein jeder, der nur eines seiner Gedichte vor sich erklingen läßt. Das haben auch seine Komponisten gefühlt, unter denen Kayser, Reichardt und Zelter als Zeitgenossen, Schubert als der kongenialste genannt werden müssen. Daß auch das Goethe-Lied in der Gedenkfeier Berücksichtigung finden wird, wird wohl jeder von vornherein annehmen. Dr. Eugen Schicht und Julius Kerger werden Lieder von dem Lyriker Goethe singen, der so oft vertont worden ist, wie kein anderer. Die Musik hat Teodor Ryder übernommen, der die Ouvertüren zu „Egmont" und „Tasso" zur Aufführung bringt. Außerdem werden Lieder unter Mitwirkung der Gesangvereine „Eintracht" und „Trinitatis" dargeboten werden.

### Goethefeiern im Deutschen Gymnasium zu Lodz.

Das Deutsche Knabengymnasium wird das Andenken Goethes durch einen Festakt feiern, der am Montag, den 21. März, um 6 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindet. Das Programm weist Festrede, Lieder, Rezitationen und Szenen aus Faust I. auf. Das Deutsche Mädchengymnasium veranstaltet zwei Goethefeiern. Am Montag nachmittag versammeln sich die Kleinen um den Kinderfreund Goethe. Lichtbilder werden sein Leben zeigen, eine kleine Aufführung aus der Kindheit Goethes ist vorbereitet. Lieder und Gedichte füllen das Programm. Am Dienstag vormittag findet die Hauptfeier für die Oberklassen statt. Die Vortragsfolge weist auf: Goethelieder, Gedichte, die Schülerszene aus Faust I. und einen Vortrag.

---

**Der Vorstand des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde** erinnert seine gesch. Mitglieder an die Passionsandacht, welche heute um 7.30 Uhr abends in der St. Trinitatiskirche stattfindet, und bittet um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

**Der Verein Deutschsprechender Katholiken** bittet uns mitzuteilen: Die diesjährigen österlichen Exercitien für die deutschen Katholiken aller Kirchengemeinden finden vom 20. bis 23. März in der hl. Kreuzkirche statt. Predigen wird ein Franziskanerpater aus Panewnik in Oberschlesien. Beginn am Palmsonntag 10 Uhr vormittags mit Veni Creator, hl. Messe und Predigt, 6.30 Uhr abends geistliche Konferenz. Die übrigen geistlichen Konferenzen werden Sonntag abends in der Kirche bekanntgegeben werden.

**Der Lodzer Turnverein „Kraft"** veranstaltet am Sonnabend in seinen Räumen in der Glowna 17 die alljährliche Josephi-Feier. Da für gute Tanzmusik und Büfett immer gesorgt ist und diesmal außerdem noch eine Verlosung von Osterhasen stattfindet, so heißt die Parole: Auf am Josephitage zum Tanz im Turnverein „Kraft".

**Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung", der wäre ohne Licht und Wärme!**


**K.K.O. miasta ŁODZI**
**Städtische Sparkasse**

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % „ „ — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürostunden: von 9—1 und 4—6, Sonnabends von 9—1.


# Radio-Stimme.

Freitag, den 18. März 1932.

**Polen.**

**Lodz (233,8 M.)**
12.10 Schallplatten, 15.25 Vortrag für Maturisten, 15.50 Vortrag für Maturisten, 16.20 Briefkasten, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englisch, 17.10 Vortrag, 17.35 Leichte Musik, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmschau, 19.45 Radiochronik, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten.

**Ausland.**

**Berlin (716 kHz, 418 M.).**
11.15 Solistenkonzert, 14 Konzert, 15.40 Der Bettelstudent, 17 Jugendstunde, 17.30 Zum Goethe-Jahr, 19.10 Militärmärsche, 20.15 Thomas Mann: Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters, 21.30 Aus Berliner Theatern, Kabaretts und Varietes, 23 Tanzmusik.

**Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).**
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Mädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 19.30 Stunde des Arbeiters, 20 Aus Washington, 21.20 Bunter Stunde.

**Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).**
11.15 Schulfunk, 13 Konzert, 16.30 Jugendfunk, 17 Konzert, 19.15 Tänze und Märsche, 20 Worüber man in Amerika spricht, 21.20 Einsame Musik.

**Wien (581 kHz, 517 M.).**
11.30 Konzert, 13.10 Märsche und Walzer, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Jugendstunde, 17 Alte Meister, 19.25 Schlagerlieder, 21.15 Richard Strauß, 22.30 Ungarische Volkslieder.

**Prag (617 kHz, 487 M.)**
11.55 Schallplatten, 15.15 Saxophonvorträge, 17 Kammermusik, 18.25 Deutsche Sendung, 21 Jubiläumskonzert O. Marals.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Ost.** Heute, Freitag, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung.

**Chojny.** Sonnabend, den 19. März, um 7 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung statt.


**Die schönste Erinnerung zum Goethe-Jahr**

sind Bücher über Goethe.

**Goethe „Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt"**
von Robert Zilchert

**„Goethes Lebensweisheit"**
von Emil Ludwig
Zeitgemäße Einbände mit Goldschriften.
Original Buchhändler-Preis.

In jedes deutsche Heim gehört auch ein

**Goethe-Bild**

Goethe-Bilder, Format 31×35 cm, verkauft zum Preise von **50 Groschen** der

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb
**„Volkspresse"**
Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung).

Bestellungen auf Bilder nehmen auch die Zeitungsausträger entgegen.

## Der rückgängige Zuckerverbrauch.

**Zucker stärkt — aber unglaublich teuer.**

Trotz einer sehr intensiv geführten Propaganda macht sich eine dauernde Verschlechterung des inländischen Zuckerabsatzes bemerkbar. In der Zuckerkampagne 1930/31 wurden nur 334 000 T. Zucker abgesetzt, gegen 346 000 T. in der Vorjahreskampagne, somit um 4 Prozent weniger. Diese rückläufige Tendenz kommt in der laufenden Kampagne immer stärker zum Ausdruck. Trotz der allgemeinen Verarmung der breiten Massen und der in immer stärkerem Maße sich vermindernden Kaufkraft bleibt aber der Zuckerpreis immer auf dem gleichen Niveau, wobei noch ein wichtiger Faktor, die Geldverwertung, nicht zu übersehen ist. Verglichen mit dem allgemeinen Rückgang der Preise stellt sich der Zuckerpreis viel zu hoch. Nimmt man den gegenwärtigen Zuckerpreis, der sich zwischen 1,60—1,75 Zloty je Kilogramm bewegt, zur Grundlage, so kommt er etwa gleich einem Kilogramm Fleisch, während noch vor einem Jahr das Verhältnis ein wesentlich anderes war; damals entsprachen 3 Kg. Zucker ungefähr einem Kilogramm Fleisch. Zu der gleichen Feststellung gelangt man bei einer Gegenüberstellung mit den Brotpreisen. Es ergibt sich also die Schlußfolgerung, daß die inländischen Zuckerpreise bei uns viel zu hoch liegen. Geht man davon aus, daß der Durchschnittswert je 1 Kilogramm hergestellten Zuckers rund 70 Groschen ausmacht, so dürfte sich schon unter Berücksichtigung der Akzise, der Transportspesen u. a. m. der Verkaufspreis auf höchstens 1,20 Zloty je 1 Kilogramm stellen. Die Leiter des Zuckerkartells (Zuckerbank) weisen immer wieder darauf hin, daß die Zuckerpreise im Hinblick auf das Dumping so hoch hinaufgeschraubt werden müssen, da nach dem Ausland der Zucker zu 20 Groschen je Kilogramm abgegeben werden müßte.

Hier erhebt sich die Frage, ob die Dumpingpolitik richtig und zweckmäßig ist. Im Jahre 1930 hat Polen zum Zuckerexport etwa 120 Mill. Zloty zugezahlt. Kann sich ein verarmtes Land den Luxus einer so teuer bezahlten Dumpingpolitik erhauben? Wo bleibt der immerwährende Hinweis auf die wirtschaftliche Antarkie, die nicht nur bei uns, sondern in allen Ländern propagiert wird und deren letzter Sinn doch darin gipfeln muß, daß der inländische Konsument die hier erzeugten Produkte, also in unserem Falle Zucker, zu erschwinglichen Preisen erstehen kann. Wir wollen es vermeiden, in diesem Zusammenhang eine andere Frage anzuschneiden, nämlich die hohen Reingewinne, die die einzelnen Zuckergesellschaften ausschütten. Für das Jahr 1930 konnte beispielsweise die Warschauer Zuckerfabrikgesellschaft bei einem Eigenkapital von 15 Mill. Zloty einen Reingewinn von 2 Mill. Zloty ausschütten. Dieser Gewinn steht in keinem Verhältnis zu der Höhe des Kapitals und konnte nur durch ein rücksichtsloses Hinaufschrauben der inländischen Zuckerpreise erzielt werden.

### Schlechter Saatenstand.

Aus polnischen Fachkreisen wird uns gemeldet, daß der diesjährige Saatenstand schlechter sei, als ihn die amtlichen Stellen angeben. Die Saaten sollen nämlich sehr stark unter den großen Frösten bei ungenügender Schneedecke gelitten haben. Selbst wenn jetzt das beste Wetter einsetzen sollte, würde das diesjährige Ernteergebnis von Wintergetreide schlechter sein als das vorjährige, obwohl schon das letzte nicht einmal den Durchschnitt erreicht habe.

### Der Gipfel.

Von einem besonders geizigen Schotten wird berichtet, daß er seine Uhr nicht mehr aufzog, weil er die Turmuhr vom Rathaus täglich schlagen hörte, und daß er seine Tapeten an die Wand nagelte, damit er sie bei jedem Umzug wieder mitnehmen konnte. Das ist sicher derselbe gewesen, der, als er Selbstmord begehen wollte, in die leere Wohnung seines Freundes schlich, weil er sich dort kostenlos mit Gas vergiften konnte.

# Soldat Kiroto stirbt vor Wusung.

Es war Nacht im Februar. Die Herren vom Völkerbund schliefen in ihren Hotelbetten und die Finger der Zeitungssetzer liefen wie irrsinnig über die Tasten der Maschine. 178 692 Arbeitslose in Chicago . . . elf Selbstmorde in Wien . . . Polizei schießt auf Demonstranten . . . Politisch Inhaftierter springt vom vierten Stockwerk des Budapester Gefangenenhauses . . . Japan wahrt seine Interessen in der Mandschurei . . .

An einer Straßenecke Berlins diskutieren zwei angeregte Herren über die Temperatur des Champagners. Zwei Zylinder, zwei Ulberröcke, zwei Paar Lackschuhe, zwei Cutways, zwei Seidenkrawatten und zwei sprühende Brillantknöpfe standen im Streit und konnten nicht einig werden. Sie fuhren dann jeder in seiner Richtung nach Hause und die Frage blieb vorläufig ungelöst.

In derselben Nacht faßte der kaiserlich japanische Soldat Hideo Kiroto zwei Zwiebackrippen, einen Trinkbecher kalten Tee, sechs Gurte für sein Maschinengewehr und den Auftrag, nach vorn zu gehen. Um drei Uhr früh lag Kiroto zwischen einer Wirrnis von Stacheldraht in einem Granattrichter, genau fünfzig Meter vor den chinesischen Sandsäcken von Wusung. Der Rest der vierzehnten Brigade hing im Draht und sein Blut war zu Klumpen gefroren.

So war Kiroto, der niemals den Song der Kirschblüten gehört hatte, auf der Strecke geblieben. Vorn an der Brust hatte er ein winziges Loch, so klein, daß ein Militärarzt sicher sagen würde: „Dieser Mann da simuliert nur;" Und rückwärts schienen zwei Hände zu klein, um den Ausschuß zu decken. Am Himmel brannten die Sterne, die grausame Kälte stach mit frostigen Nadeln, und es war niemand da, der diesen schweißverklebten Kopf und die zitternde Bangigkeit eines sterbenden Soldaten in seinen Schoß gebettet hätte. Keine Mutter, keine Schwester; niemand kam zu ihm mit unsagbar weichen und linden Händen, um den Schmerz zu stillen, um zu verhindern, daß die Füße und Hände langsam erfroren und daß die Erde unter dem heißen Strom seines Blutes taute. Kein Gott stieg vom Himmel, und es war kein Mitleid da und keine Sanität, kein General und kein Weltgericht. Es waren nur lauernde Augen da drüben hinter den Sandsäcken und das „Phütt" der Kugeln strich über den Rand des Trichters.

Kiroto wollte sich erheben, aber es ging nicht. Es schien ihm, als wäre sein Leib schon an die Wand des Trichters gefroren und die Erde ließ ihn nimmer los. Die Erde — ja, die Erde! Früher einmal hätte er gern ein Stückchen Land besessen; ein kleines Stückchen nur. Er hätte noch zwanzig Jahre in der Kattunfabrik gearbeitet und gespart, und Hirita, das kleine Mädchen, hätte auf ihn gewartet. Aber da kam dieser Krieg, der eigentlich kein Krieg war, und plötzlich war das Leben in einem Granattrichter zusammengefallen. Er hatte ein Stückchen Land bekommen, zugewiesen durch den Kaiser, den General und die Munitionslieferanten. Aber welchen Zweck — welchen Zweck, Kiroto, kann nun diese Sache haben!

Und plötzlich überkam den kleinen Jap die Erkenntnis, daß sein Sterben gar keinen Zweck hatte, und auch nicht der Tod der Chinesen und nicht der Deutschen, Franzosen, Amerikaner, Russen und Engländer vor vielen Jahren. Wenn er das Land bekam, dann war es nur ein Massengrab. Und so schrie er es hinein in die beißende Kälte dieser Nacht, schrie es hinauf zum Sternenhimmel, schrie es hinüber zu den Fleischklumpen im chinesischen Stacheldraht — — — „General! Soldat Hideo Kiroto fragt dich, welchen Zweck hat dieser Krieg!"

Da war kein General und da kam keine Antwort. Dieser Schrei zwischen Toten verhallte, nur die Erde nahm ihn auf und trug ihn weiter, die Stacheldrähte zwischen Schapei, Wusung und Schanghai flüsterten, und wo ein Sterbender zu Boden fiel, da raunte es ihm die Erde zu, und wo ein Soldat im Draht hing, da vernahm er das feine Singen und immer war es das gleiche: „Es hat keinen Zweck!"

Der Tod war barmherzig; eine kurze Bewußtlosigkeit umfing Kiroto. Er sah Spuren im Schnee und die waren von Hirita, dem kleinen Mädchen. Sie schienen leichtfüßig hineingetrippelt, wie von einem Vögelchen, und wo der Schnee aufhörte, dort war der Boden von weißen Blütenblättern bedeckt, und es mußten doch solche von Kirschblüten sein! Ein starker Duft wehte herüber. Und hinter jener halbzerfallenen Hütte auf Korea kam seine Mutter hervor und sie wuchs und sie wuchs bis ihre Schultern in den Himmel ragten. Sie schritt schwerfällig über die Kirschblüten, dann ging sie mit nackten Sohlen über den Schnee und kam geradenwegs auf Kiroto zu. Ihre harten Lippen riefen den Namen und die ganze Welt gab das Echo.

„Hideo — Hideoo!"

Aber plötzlich wurde Kiroto wieder wach, wurde wach, wie er es nie in seinem Leben war. Feindselig stand die ganze Welt vor ihm. Die Rufe kamen nicht von seiner Mutter, es war das entfesselte Heulen, Zischen, Brüllen und Stampfen der schweren Granaten, es war das dumpfe Knallen der Revolverkanonen, das harte Bellen der Maschinengewehre und das Keuchen der Flammenwerfer.

Ein Tropfen vom eisernen, glühenden und flammenden Regen schlug Kiroto die linke Schulter zu Brei. Der Schmerz hämmerte den Soldaten. Tränen flossen aus seinen Augenhöhlen und liefen zur Erde.

Kiroto stammelte ein Wort in die erbarmungslose Nacht — —

„Mutter!"

Es war als hätte die Erde geschluchzt. Und noch einmal — —

„Mutter!"

Das Wort erschüttert die Luft.

Kiroto stemmt sich mit den Füßen gegen die Erde und will sich aufrichten, er fällt zusammen. Sein Auge ruht nun auf hartgefrorener Erde und er wimmert.

„Mutter!"

Das Wort brennt sich in den Himmel. Kirotos letzter Blick umfaßt die Sterne und er sieht, wie sie alle, alle von ihren Plätzen gleiten, zusammeneilen, um das Wort in den Himmel zu brennen. Dort löste sich die Milchstraße auf, da drüben der große und der kleine Bär, die Waage, das Sternenbild des Skorpions — sie alle leuchten nun als Flammenschrift und es ist ein einziges Wort.

„Mutter!"

Nur der Polarstern blieb einsam am nachtblauen Himmel; aber plötzlich kam auch er in Bewegung. Er wurde immer größer und größer, wurde zur wirbelnden, leuchtenden Scheibe, näherte sich rasend schnell, überdeckte die Erde und löschte den letzten Seufzer des kaiserlich japanischen Soldaten Hideo Kiroto.

Stal.

**Dienstag, den 22. März, 8 Uhr abends,**
im großen Saale d. Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243,

**Goethe-Feier**
**der Lodzer Deutschen**

**Mitwirkende:**
**Will Vesper**-Leipzig, Schriftsteller
**Dr. K. Michaelis**-Berlin
Sinfon. Orchester unter Leitung von T. Ryder,
Dr. Eugen Schicht, Julius Kerger, Olga Kirchof.
Quartett des Gesangvereins „Eintracht".
Quartett des Kirchengesangvereins zu St. Trin.

**Der Ausschuß**
für die Goethe-Feiern der Deutschen in Lodz.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, G. E. Restel, Petrikauer Straße 84.

**Schwierige Postzustellung im Spreewald.**

Das abwechselnd mal winterliche, mal frühlingshafte Wetter der letzten vierzehn Tage hat im Spreewald besondere Schwierigkeiten mit sich gebracht. Die Eisdecke der vielen Kanäle ist zu dünn, um Schlitten und Menschen noch zu tragen, aber auch zu stark, um schon einen Kahnverkehr zu ermöglichen. Die Briefträger müssen täglich unter den größten Schwierigkeiten und in ständiger Gefahr des Versinkens ihren Weg über die dünne Eisdecke zu den Spreewaldortschaften machen. Die besonders gefährdeten Stellen überquert der Briefträger kriechend, um durch die möglichst gleichmäßige Verteilung des Körpergewichts auf die Eisfläche nicht einen Punkt des Eises besonders stark zu belasten.

## Die nationale Ehre.

Ein Sträfling aus St. Paul in Lyon, der zu zehn Jahren Gefängnis begnadigt war, hatte es fertiggebracht, 3000 Buchstaben auf eine 50-Centimes-Briefmarke zu schreiben. Kurz darauf traf ein Schreiben eines Sträflings aus Leipzig ein, der ankündigte, daß er diese Zahl verdoppeln und so den Rekord seinem Lande erringen wolle. Diese Herausforderung wurde dem Lyoner Häftling von seinem Gefängnisdirektor übermittelt. Unter unendlichen Mühen gelang es darauf dem braven Häftling, 7645 Buchstaben auf den Rücken der Briefmarke zu schreiben. Nun ist es zweifelhaft, ob der Leipziger Häftling imstande sein wird, dennoch für Deutschland den Rekord zu erringen und so die nationale Ehre erfolgreich zu verteidigen.

## Diebstähle bei der sowjetrussischen Post.

Diebstähle und Verluste im Bereich der sowjetrussischen Post haben derartig überhand genommen, daß der Rat der Volkskommissare sich zum schärfsten Eingreifen veranlaßt sieht. Eine besondere Untersuchungskommission, die die Mißstände nachzuprüfen hatte, hat festgestellt, daß das Verschwinden wertvoller Briefe und Pakete — eingeschriebener und gewöhnlichen — geradezu zu einer Epidemie geworden ist. Das Postkommissariat mußte im vergangenen Jahr nach dem Bericht der Kommission 10 Millionen Rubel Entschädigung für verlorengegangene Post auszahlen. Diese Riesensumme steht nach Meinung der Kommission aber noch in gar keinem Verhältnis zu der wirklich — meist durch offensichtlichen Diebstahl — abhandengekommenen Post. In Zukunft sollen an jeder eingeschriebenen Sendung besondere Papierstreifen befestigt werden, auf die jeder Beamte, durch dessen Hände sie geht, seinen Namen einzutragen hat. Die Beamtenschaft soll durch sogenannte Stoßbrigaden besonders bewährter Angestellter ergänzt werden, welche die sorgfältige Beförderung aller Sendungen zu überwachen haben.

## Opfer der Kreuger-Krise.

### Auch Greta Garbo hatte Kreuger-Aktien.

Stockholm, 17. März. Das erste Opfer der Kreuger-Krise in Schweden wurde ein Geschäftsmann namens Lorenzen. Sein Vermögen bestand vorwiegend aus Kreuger-Aktien. Aus Verzweiflung über seinen Verlust verübte er Selbstmord. Auch der Tod eines Buchhalters, der sich am Mittwoch wegen Spekulationsverlusten in einem Stockholmer Park vergiftete, steht anscheinend mit der Kreuger-Krise in Zusammenhang.

Die Filmschauspielerin Greta Garbo soll, wie aus Neuyork gemeldet wird, infolge der Kreuger-Krise ihr Vermögen verloren haben. Ihre Freunde nehmen jedoch an, daß sie nicht ihren gesamten Besitz in Kreugerwerten angelegt hat.

Paris, 17. März. Die Leiche des verstorbenen Zündholzkönigs Ivar Kreuger wird heute nachmittag mit dem fahrplanmäßigen D-Zug zunächst nach Hamburg gebracht werden und von dort nach Schweden überführt werden, wo wahrscheinlich ihre Einäscherung erfolgt.

## Wieder ein Finanzmann plötzlich gestorben

Paris, 17. März. Der bekannte französische Finanzmann Froncois de Saint Phalle ist plötzlich gestorben. Der Tod ist auf einen Gehirnschlag zurückzuführen. De Saint Phalle war stellvertretender Vorsitzender der Baldwin Lokomotivgesellschaft und Mitinhaber des Hauses Saint Phalle und Co. in Neuyork. Die Gerüchte über einen Selbstmord entbehren jeder Grundlage. De Saint Phalle hatte sich vor wenigen Wochen in Amerika einer schweren Operation unterziehen müssen und war nach seiner Rückkehr zur Erholung an die Reviera gereist. Erst kor kurzem traf er wieder in Paris ein. Am Mittwoch morgen wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen und ließ seinen Hausarzt benachrichtigen. Als dieser eintraf, war der Tod bereits eingetreten.

## Ueberführung der Leiche des Kaisers Karl nach Tirol.

London, 17. März. Wie der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegraph" aus Tiroler Kreisen erfährt, wird sich am 19. März eine Abordnung zur Kaiserin Zita nach Steenockerzeel in Belgien begeben, um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche des Kaisers Karl von Madeira nach Tirol zu erwirken. Die Kaiserin habe bereits zu verstehen gegeben, daß sie einer Beisetzung des Kaisers am Iselberge grundsätzlich zustimme. Sie habe die Bedingung daran geknüpft, daß sie an der Beisetzung teilnehmen und von Zeit zu Zeit das Grab besuchen dürfe.

### Familientragödie, weil der Sohn nicht versetzt wurde.

Der 11jährige Sohn eines Drogisten in Waldenburg (Deutschland) erschoß sich mit dem Revolver seines Vaters, da er in die nächste Klasse nicht versetzt werden sollte. Sein Vater schoß sich aus Verzweiflung über den Tod seines Kindes ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort in das Knappschaftslazarett geschafft, verstarb aber während der Operation.

# Litauen tut entrüstet.

Kowno, 17. März. Der litauische Außenminister Zaunius äußerte sich Donnerstag nachmittag zu Vertretern der in- und ausländischen Presse über die Memelfrage. Er bestritt es energisch, daß ihm von einem in der deutschen Presse viel erörterten Schritt der Unterzeichnermächte etwas bekannt sei. Bis zur Stunde habe die litauische Regierung weder eine Note noch einen Hinweis erhalten. Er nehme daher an, daß es sich bei diesen Veröffentlichungen entweder um eine Provokation oder einen Vertrauensbruch handele, durch die die Stimmung der Deutschtümler im Memelgebiet gehoben werden solle. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Memelstatuts könnten die Unterzeichnermächte höchstens an Litauen mit der Bitte um Aufklärung herantreten. Selbst eine Auflösung des Landtages dürfte zu einer Meinungsverschiedenheit mit den Unterzeichnermächten nicht mehr führen, da diese diesbezügliche Hinweise im Völkerbundrat ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen hätten. Der Fall Böttcher müsse von den übrigen Memelfragen getrennt werden.

Falls der Landtag dem Direktorium das Mißtrauen aussprechen sollte, würde es schwer sein, mit einem solchen Landtag weiter zu verhandeln. Was dann mit dem Landtag geschehen würde, könne sich jeder selbst vorstellen. Im übrigen erklärte Zaunius, daß alle Maßnahmen, die im Rahmen des Statuts [illegible] Mehrheit seien.

# Die Donau-Union.

### Französisch-englische Verständigung.

London, 17. März. Im Anschluß an die Erörterung des Donauplans durch das englische Kabinett am Mittwoch veröffentlicht die „Times" folgende

**Stellungnahme Englands**

zu diesem Plan: Die englische Regierung bekräftige jeden Plan, der nachweislich die wirtschaftliche Not in Mitteleuropa erleichtert, sofern er keine Härten für andere Länder mit sich bringe oder ihnen unfaire Einschränkungen auferlege. Sie habe selbst vor einem Monat in nicht amtlicher Form vorgeschlagen, daß die Vorteile einer Zollvereinigung für die Donaustaaten — Oesterreich, Ungarn, Südslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei — nachgeprüft werden sollen. Da dieser Vorschlag von einigen der Regierungen, die befragt worden waren, als ungeeignet angesehen wurde, so sei die englische Regierung bereit, jeden praktisch durchführbaren Plan zu unterstützen, der anscheinend die besten Aussichten habe, eine baldige Erleichterung zu bringen. Es sei angeregt worden, daß die geeignete Körperschaft zur Erwägung dieser Angelegenheit der Europa-Ausschuß des Völkerbundes sei, der in Genf im Mai zusammentreten soll. Dieser Ausschuß würde zu entscheiden haben, ob alle seine 26 Mitglieder die Frage erörtern sollen oder ob es am besten sein würde, einen Untersuchungsausschuß der am meisten betroffenen großen und kleinen Mächte zu bilden, wozu Deutschland, Italien, Frankreich, England und die 5 Donaustaaten gehören würden.

**Frankreichs und Deutschlands Standpunkt.**

Paris, 17. März. Zur deutschen Antwort auf den französischen Vorschlag zur Schaffung eines Donaubundes nimmt die französische Presse wie folgt Stellung:

Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, erklärt, daß sich Tardieu über die Antwort keineswegs überrascht gezeigt habe. Es fragt sich, ob Deutschland stark genug sei, eine solche Opposition aufrechtzuerhalten. Oesterreich und Ungarn ständen vor dem finanziellen Zusammenbruch und Deutschland werde nicht in der Lage sein, sie zu unterstützen. Die französische Regierung habe ihrerseits deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie unter der Bedingung zu finanzieller Hilfe bereit sei, wenn der Staatenbund geschaffen werde.

Auch das „Journal" zieht aus der deutschen Antwort die Schlußfolgerung, daß die Reichsregierung bereit sei, an jeder Hilfsaktion für Oesterreich und Ungarn mitzuarbeiten, unter der Voraussetzung, daß dadurch der Weg nach Wien nicht versperrt und der wirtschaftlichen Ausdehnung Deutschlands nach Südosteuropa keine Schranken entgegengesetzt würden.

### Französisch-englische Aktionsplattform.

Paris, 17. März. Das „Echo de Paris" meldet aus Genf, daß sich Tardieu mit dem englischen Außenminister über den Entwurf eines Einladungsschreibens an die fünf Donaustaaten zur Durchführung des französischen Planes geeinigt haben. In diesem Schreiben seien folgende Phasen für den Gang der Ereignisse angegeben:

1. **Eröffnung vorübergehender Kredite, die den fünf Staaten erlauben sollen, die Durchführung des Planes abzuwarten und untereinander Handelsverträge auf der Basis von Vorzugszöllen abzuschließen.**

2. **Finanzielle Reform und Budgetkontrolle der fünf Donaustaaten unter Ueberwachung des Finanzkomitees des Völkerbundes oder eines Sonderkomitees.**

3. **Finanzielle Hilfe von längerer Dauer.**

In den nächsten Tagen soll, wie das Blatt weiter meldet, darüber verhandelt werden, ob Italien sich diesem Einladungsschreiben anschließen und ob, falls dies nicht geschieht, Frankreich und England allein das Schreiben absenden. England soll die Absicht haben, sich mit Hilfe dieses Planes die Rückzahlung der in Oesterreich und Ungarn festgelegten Kredite zu sichern.

### Bulgarien offiziell für Donau-Union.

London, 17. März. Laut „Times" hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donauunion teilnehmen wolle.

# Aus Welt und Leben.

### Flugzeugunglücke in Frankreich.

**Die Insassen bei lebendigem Leibe verbrannt.**

Am Mittwoch nachmittag war ein Privatflugzeug zu einem Fluge in Tourcoing aufgestiegen und beschrieb zwischen Lille und Tourcoing einige Kurven. Der Führer ging plötzlich in eine sehr scharfe Kurve, wobei die Maschine abrutschte und senkrecht zu Boden stürzte. Vor einem Kaffeehaus auf der großen Landstraße nach Lille bohrte sich der Apparat tief in die Erde und explodierte. Einer Frau, die sich in unmittelbarer Nähe befand, gelang es nur noch im letzten Augenblick beiseite zu springen. Ehe es noch gelang, an den brennenden Apparat heranzukommen, waren die beiden Insassen bereits vollständig verkohlt.

Ein anderes Unglück ereignete sich fast zur gleichen Zeit in der Nähe von Blois, wo ein Militärzweisitzer aus etwa 30 Metern Höhe abstürzte und Feuer fing. Der Führer verbrannte bei lebendigem Leibe, während sein Begleiter mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

### Drei Kinder im Wohnwagen verbrannt.

In der Nähe von Montargis in Frankreich geriet ein Wohnwagen in Brand, in dem sich 5 Kinder befanden. Drei Kinder im Alter von 7, 5 und einem Jahr fanden dabei den Tod. Die Mutter war in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen. Da der Wohnwagen in einer abgelegenen Gegend stand, wurde der Brand nicht bemerkt. Zwei Kindern gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die drei anderen verbrannten bei lebendigem Leibe. Als Brandursache wird Unvorsichtigkeit angenommen.

# Das Brandunglück in der Brucher-Kohlengrube

### Keine Aussicht auf Rettung der zurückgebliebenen 8 Bergleute.
### Selbstentzündung der Kohle die Ursache des Unglücks.

Brüx, 17. März. Wie von der Generaldirektion der Brucher Kohlenwerke (Böhmen) mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht mehr, die in der Grube eingeschlossenen 8 Bergleute zu retten. Dennoch werden die Rettungsarbeiten mit aller Kraft fortgesetzt. Durch den Luftschacht in den Stollen hinabgelassene Briefe blieben ohne Antwort. Auch eine stark leuchtende Grubenlampe wurde hinabgelassen, doch fand sich keine Hand, die die Lampe erfaßt hätte.

Bei den Rettungsversuchen wurden wahre Heldentaten vollbracht. Ein Maschinist, der die Grundwasserpumpe zu bedienen hatte, blieb auf seinem Posten in dem Bewußtsein, durch seine Flucht müßte die Grube ersaufen. Donnerstag mittag teilte er telephonisch mit, daß sich die Rauchschwaden näherten, und fragte, ob er seinen Platz verlassen dürfe. Ihm wurde geantwortet, bis zum äußersten auszuharren. Nach einigen Stunden teilte er mit, daß ihm Rauch und Gase bereits den Weg zum Schacht abgeschnitten hätten und daß er sich zum Luftschacht begebe. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Donnerstag nachmittag ließ sich ein Bruder eines verschütteten Obersteigers, der Vater von 7 Kindern ist, an der Wand des 2,5 Meter breiten und 395 Meter tiefen Luftschachtes mit einem Beil hinab, obwohl er selbst Vater von einigen Kindern ist. Ihm schloß sich noch ein Bergmann an. Ueber das Ergebnis ihrer Rettungsversuche ist bisher noch nichts bekannt.

Die Ursache des Unglücks ist auf Selbstentzündung der Kohle zurückzuführen. 400 Mann sind damit beschäftigt, das Feuer zu ersticken. Gelingt es nicht, so werden 1500 Arbeiter brotlos.

Berliner
Illustrirte Zeitung
Ab Geschäftsstelle **50 Groschen**, mit Zustellung ins Haus (Donnerstag morgens) **55 Groschen** das Exemplar.
Bestellungen nimmt entgegen der
Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse"**, Petrikauer 109, Telephon **136-90.**

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101.

## Verein Deutschsprechender Katholiken, Lodz.

Am 16. März wurde uns unser treues Mitglied, Herr

# Franz Ramisch

durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Der Verstorbene gehörte unserem Vereine von Anbeginn an, war jederzeit ein eifriger, opferfreudiger Förderer unserer Sache. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten. **Die Verwaltung.**

N. B. Die p. t. Mitglieder werden gebeten, sich an der Freitag, um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Petrikauer Straße 140, aus, stattfindenden Beerdigung, sowie an der Trauermesse am Montag, 10 Uhr früh, in der hl. Kreuzkirche recht zahlreich zu beteiligen.

## Deutscher Real-Gymnasial-Verein zu Lodz.

Tief erschüttert hat uns die Nachricht von dem Ableben unseres Gründungsmitgliedes und Vize-Präses, des Herrn

# Franz Ramisch

Seit Bestehen unseres Vereins wirkte der Verstorbene als Mitglied des Vorstandes zum Wohle unserer Anstalten und deren Zöglinge und hat uns stets mit seinem reichen Wissen und seinen Erfahrungen in unseren idealen Bestrebungen auf das tatkräftigste unterstützt.

Wir werden sein Andenken weit über das Grab hinaus in Ehren halten.

**Der Vorstand.**

## Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Hiermit bringen wir unseren Mitgliedern die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen und geschätzten Mitgliedes, Herrn

# Franz Ramisch

In dem Verstorbenen verliert der Verein ein treues Mitglied und einen tatkräftigen Förderer der Bildungsarbeit, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Die Verwaltung.**

## Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Mittwoch, den 16. März, verschied unser Mitglied, Herr

# Julius Müller

Der Verstorbene war ein eifriger Förderer unseres Vereins. Sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden. Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der am Freitag, den 18. März, um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nawrot 68 aus, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. **Die Verwaltung.**

## Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl

**Kinderwagen, Metallbettstellen** | **Federmatratzen** (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im **Fabrik-Lager**

**„DOBROPOL“ Lodz. Piotrkowska 73**

Tel. **158-61**, im Hofe.

## Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapezans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

**Tapezierer P. Weiß**

**Beachten Sie genau die Adresse:**

**Sienkiewicza 18 Front. im Laden.**

## Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen zu einem 4jährigen Knaben **sofort gesucht.** Dr. G. Rosenberg, Gdańska 44, von 3—5.

## Suche Schlafstelle

bei kinderlosem Ehepaar oder Witwe. Adresse niederzulegen in der Admin. der „Lodzer Volkszeitung“

**Dr. N. Haltrecht**

**Piotrkowska 10**

Telephon 245-21

**Haut- und Geschlechtskrankheiten.**

Empfängt von 8—9.30 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr vorm.

## Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

## Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

## arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

## immer!

## Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 19 März l. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Gluwna-Straße 17, eine

# Josephi-Feier

zu welcher wir unsere Mitglieder, deren w Angehörige sowie Gönner des Vereins höfl. einladen

Beginn 9 Uhr abends. — Erstklassige Tanzmusik.

Die Verwaltung.

## Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

**Zawadzka 1.**

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**

**Heilanstalt der Spezialärzte, Röntgeninstitut und zahnärztliches Kabinett**

**Zgierska 17 — Tel. 116-33**

Empfangen werden Kranke aller Spezialitäten von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

**Visiten in der Stadt.**

Durchleuchtungen u. Röntgenbestrahlungen * Analysen

## Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“

Sonntag, den 20. März, Punkt 10 **Uhr früh**, Kilińskiego 145:

## Generalprobe des Massenchors

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß hierbei die Eintrittskarten zur Feier an die Mitglieder des Chores zur Verteilung kommen.

## Theater- u. Kinoprogramm.

**Städtisches Theater** Heute 8.30 Uhr „Dr. Stieglitz“

**Kamme-Theater** Heute 9 Uhr „Dziewczyna i hipopotam“

**Populäres Theater**, Ogrodowa 18: Heute 4.15 Uhr Märchenaufführune; 8.15 Uhr „Morgens schönes Wetter“

**Capitol:** Ułani, ułani, chłopcy malowani!
**Casino:** Westfront 1918
**Corso:** Hai-Tang. — Wüstenpiraten.
**Grand-Kino:** Die Zukunftsehen
**Luna:** Bomben auf Monte Carlo
**Odeon und Wodewil:** Männer und Frauen
**Oświatowe:** Kain — Das Lied des Caballero
**Palace:** Urteilt selbst
**Splendid:** Das Jahr 1914
**Rakieta:** Der Kuß des Frühlings
**Przedwiośnie:** Der blaue Engel
**Uciecha:** Die Aussätzige

## Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß. Elektrotherapie, Diathermie

**Andrzeja 5, Telephon 159-40**

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

## Doktor H. WOŁKOWYSKI

**Cegielniana № 4**

Telephon 216-90

**Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten**

Empfängt von 8—2 und von 5—9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr.

## Deutscher Kultur- und Bildungsverein „FORTSCHRITT“

Am Sonntag, den 20. März l. J., um 4.30 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Saale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, 11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 4, eine Feier unter dem Titel

# Im Zeichen des 100. Todestages J. W. v. Goethes

Im Programm: Männerchor des Vereins unter Leitung des Kapellmeisters G. Teschner, Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Redakteurs Richard Zerbe über **„Goethes Leben und Wirken“**, Rezitationen des Herrn **Artur Heine**, Mitglied des Ensembles des Deutschen Theaters in Lodz, Tenorsolo des Herrn **Julius Kerger**, Sopransolo von Frl. **Irma Zölbel**, Cello-Vorträge des Herrn **Prof. Gottlieb Teschner**, Auftreten des Lodzer Streichquartetts. Zum Schluß: Auftreten eines gemischten Massenchors unter Mitwirkung von 150 Sängerinnen und Sängern und eines Streichquartett. Dieser Chor bringt die

## Uraufführung der Ballade „Erltönig“

von J. W. v. Goethe, ein musikalisches Tongemälde des Herrn Kapellmeisters **Gustav Teschner** unter Leitung des Komponisten. Das Werk enthält Sologesänge und Oktettvorträge für Damenstimmen.

Eintritt: Zl. 2.—, 1.50 und 1.—. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer 109, Tel. 136-90, erhältlich.